

# BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährlich 32 Francs. Für das Ausland 11 Frs. 1/2 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION  
und Druckerei:  
HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

## Inserate

Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cims.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Kestamegebühren für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Francs. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dutes Nachf. Max Augustfeld & Emeric Schiner, J. Danneberg, Heinrich Schafel, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 77.

Sonnabend, 6. April 1901.

XXII. Jahrgang

## Vergessene Gesetze.

Bukarest, den 5. April 1901.

Man kennt das landläufige Wort: „Gesetze sind vorhanden, damit man sie ungeht.“ Die Wahrheit dieser Behauptung bewährt sich in allen Ländern, denn wie sehr sich auch die Gesetzgeber bemühen mögen, lückenlose Werke zu schaffen, so finden sich immer Leute, die klüger sind als die Klugen und die in dem noch so kunstvoll gewobenen Netze, eine zu weit gerathene Masche entdecken, durch die sie entschlüpfen können.

Daran ist man längst gewöhnt und Niemand wundert sich mehr darüber. Seltsam aber ist es, daß man in Rumänien zahlreiche Gesetze schafft, die bald nach ihrer Inkraftsetzung selbst von den Behörden ignoriert werden, so daß sie völlig in Vergessenheit gerathen und die man erst dann wieder hervorruft, wenn man ihrer für einen speziellen Fall bedarf. Man kann aber auch ebenso gut sagen, daß manche Gesetze thatsächlich nur für Augenblicksbedarf creirt werden und daß man dieselben, wenn sie ihre Wirkung ausgeübt haben, absichtlich der Vergessenheit überantwortet.

Wir erinnern an das Gesetz in Betreff des ambulanten Handels, welches anfangs mit großer Strenge gehandhabt wurde. Die Agenten waren gezwungen, wenn sie sich nicht großen Unannehmlichkeiten aussetzen wollten, die Vollmachten der durch sie repräsentirten Häuser bei der Handelskammer zu hinterlegen und sonstige Formalitäten zu erfüllen, die nicht Jedem bequem waren. Heute kümmert man sich längst nicht mehr darum. Die Hausierer wurden in den Straßen und öffentlichen Localen abgefangen und zur Polizei gbracht, wo man ihre Waaren confiscirte und sie verschiedenen Strafen unterwarf. Gegenwärtig hat der ambulante Handel derart überhand genommen, daß man, namentlich in öffentlichen Localen, von den Hausierern bis zum Ueberdruß belästigt wird und gegen dieses Unwesen würde man sich selbst dann nicht schützen können, wenn man unter Berufung auf das bestehende Gesetz, die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen wollte.

Man muß ohne Weiteres zugeben, daß die Ignorirung speziell des Hausiergesetzes seitens der Behörden, den humanen Sinn derselben kennzeichnet, denn was fügen heute die vielen Menschen an, welche arbeiten wollen, aber keine Arbeit finden, wenn man nicht ein Auge zudrückt und ihnen gestatten würde, durch Ausübung des traurigen Hausiergewerbes, sich vor dem Hungertode zu schützen?

Ein anderes, heute nur dem Namen nach bestehendes Gesetz, ist jenes, welches den Verkauf ja selbst die Anpreisung fremder Waare untersagt. Trotz Alledem florirt der Handel mit derartigen Waaren mehr denn je, dieselben werden in den Blättern pomphaft angekündigt und die competenten Behörden denken nicht daran, dagegen einzuschreiten.

Legt man einzelnen Gesetzen so geringem Werth bei, so kümmert man sich noch viel weniger um Ministerial-Polizei- oder Communalverordnungen.

Die Verfügung des Ministeriums Carp, daß jeder Fremde eine Aufenthaltskarte zu lösen habe, übte ihre Wirkung ungefähr zwei Monate aus und wurde dann von Niemandem mehr beachtet. Personen, die das Licht nicht zu scheuen hatten, kamen dieser Verfügung nach, lichtscheue Personen unterließen es; sie calculirten eben ganz richtig, daß man keine Controle ausüben werde. Und so war es auch, denn trotz der für den Unterlassungsfall angedrohten Abstrafen: Geldstrafen und eventuell Ausweisung, leben tausende von Fremden im Lande ohne Aufenthaltskarten, ohne irgendwie belästigt zu werden.

Wie oft seitens der Polizei das Schnellfahren verboten, das Reinigen der Dächer vom Schnee, das Bestreuen der Trottoirs mit Sand oder Asche bei Glätteis angeordnet, aber vom Publikum nicht befolgt wurde, ist bekannt. Wie oft hat die Primarie dekretirt, daß die Gehwege nicht durch Fässer, Kisten und Waaren etc. verstellt sein dürfen, daß die Stehschilder in einer bestimmten Höhe angebracht sein müssen, damit man nicht mit den Schirmen daran stoße — alles vergebens.

Man hält hier daran fest, sich durch Verordnungen weder alte Gewohnheiten, noch das, was man als ein erworbenes Recht betrachtet, verkümmern zu lassen und da die Behörden aus mancherlei Rücksichten nicht gerne gegen Wähler einschreiten, so bleibt immer alles beim Alten. Nur wenn es gilt, einer mißliebigen gewordenen Person etwas am Zeug zu flicken, wird ein längst vergessenes Gesetz oder eine alte Verordnung aus dem Staube des Archivs hervorgeholt und in Anwendung gebracht. — Die Spuren der früheren orientalischen Wirtschaft sind noch immer nicht gänzlich verwischt.

## Die neue serbische Verfassung.

Man schreibt aus Belgrad, 31. März. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürfte die, nunmehr endgiltig vereinbarte neue liberale Verfassung schon in allernächster Zeit und, wie allgemein verlautet, mittels königlichen Ukas verkündet werden und unmittelbar darauf in Kraft treten. Der Vorgang erscheint auf den ersten Blick etwas ungewöhnlich, da im Sinne der neuerzeit otkroyirten und derzeit der Form nach geltenden alten Verfassung aus dem Jahre 1869 zu diesem Behufe die große Skupstina (die bekanntlich ungefähr dreimal so viel Mitglieder zählt, wie die gewöhnliche) zusammentreten und das neue Verfassungsprojekt zunächst durchberathen und gutheißen sollte. Nun hat aber die Verfassung aus dem Jahre 1869 im Sinne aller bestehenden Landesgesetze schon zu der Zeit rechtlich

zu gelten aufgehört, als im Jahre 1889 knapp vor Milans Thronbesteigung eine neue zu Stande kam, die am 9. Mai 1894 während der Regierung des Herrn Svetomir Nikolajewitsch mit einem regelrechten Staatsstreich einfach aufgehoben und beseitigt wurde. Dieser Akt wurde von den serbischen Parteien seit jeher als ein grober Verfassungbruch bezeichnet. Sie alle nahmen gegen ihn Stellung und betrachteten die ganze Zeit, während welcher das damals aus dem Staube der Archive hervorgeholte vergilbte Nachwerk von 1869, jenem Staatsstreich zufolge, zu gelten hatte, als eine gesetz- und verfassungslose Regierungsperiode. Seitdem haben sie dieser Auffassung in allerlei öffentlichen Protesten und sonstigen Kundgebungen mehr oder minder lauten Ausdruck verliehen und da wäre es zumindes eigenhümlich, wenn die neue hoffnungsvolle Verfassung nach den Bestimmungen eines zur Stunde eigentlich widerrechtlich bestehenden, noch aus der Suzeränitätserbe Serbiens herrührenden Grundgesetzes eingeführt werden und in Wirksamkeit treten sollte. Dabei handelt es sich diesmal im Großen und Ganzen bloß um die Wiederherstellung des gewaltsam beseitigten Staatsgrundgesetzes aus dem Jahre 1889 da in das neue Laborat, mit Ausnahme des Zweikammersystems und einer auf die Thronfolge bezüglichen Bestimmung, fast durchwegs dessen Sätze übernommen wurden. Ueberdies wurde in den im Königspalaste stattgehabten Konferenzen ein vollständiges Einvernehmen der Krone mit den leitenden Persönlichkeiten der verschiedenen Parteidirectionen erzielt und kann daher die neue Verfassung in keinem Falle als einseitig aufoktroirt betrachtet werden.

## Nach der Annahme des Vereinsgesetzes.

Das „Journal des Debats“, das die gemäßigt-republikanische Meinung — Schattirung Meline — vertritt nennt das Vereinsgesetz, wie es aus den Verhandlungen der Kammer hervorging, willkürlich und reaktionär und prophezeit, es werde wirkungslos bleiben. „Man löse die Kongregationen auf“, liest man in den „Debats“; „durch die Presse, durch Laienvereine, auch durch den Unterricht werden die Ideen, die Lehren, der Geist, den man in den Kongregationen verfolgt, sich Bahn brechen, weiter entwickeln und um so eifriger verbreiten, als man ihnen einen groben Zwang anzuthun versucht. Wenn die Urheber des Gesetzes den Klerikalismus bezukommen meinten, so mögen sie es sich gesagt sein lassen, daß der Klerikalismus aus diesem Abenteuer und dieser thörichtesten Verfolgung stärker, herber und unaufhaltbarer hervorgehen wird.“

Der „Temps“ schließt sich der Erklärung der unabhängigen Republikaner an, die sich der Abstimmung enthiel-

## Genilleten.

### Himmelserscheinungen im April.

Nach dem Passiren des Aequators am 21. März, zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche, hat das Tagesgestirn den Schwerpunkt seiner Thätigkeit auf die nördliche Erdhalbkugel verlegt. In dem Maße wie die Mittagshöhe von Tag zu Tag größer wird, nimmt auch die Licht und Wärmeentfaltung der Sonne zu. Die Tagesdauer wächst schnell an und zwar täglich etwa um vier Minuten, da die Auf- und Untergangszeiten im Laufe des Monats zwischen 5 Uhr 43 Min. und 6 Uhr 38 Min. am 1., und 4 Uhr 39 Min. und 7 Uhr 27 Min. am 30. variiren. Die Dämmerung, die wohlthuende Vermittlerin zwischen Tag und Nacht, währt bis 2, zum Schluß sogar bis 2 1/2 Stunden nach Sonnenuntergang.

Der Mond zeigt sich zu Anfang des Monats als zunehmende Lichtgestalt; er glänzt am 4. als vollbeleuchtete Scheibe im Sternbild der Jungfrau und verweilt dann von 7 1/2 Uhr Abends bis 5 1/2 Uhr früh am südöstlichen Horizont. Mit abnehmender Phase durchwandert er die Sternbilder Waage, Scorpion, Schütze und gelangt am 12. als letztes Viertel, zum Steinbock, am 18. entzieht er sich als Neumond unseren Blicken. Zwei Tage darauf zeigt sich die zarte, entgegengekehrt gerichtete Sichel wieder, welche sich immer mehr rundet und am 25. bereits als Erstes Viertel die halbe Scheibe ausfüllt. Zu dieser Zeit steht der

Mond im Sternbild des Krebses und bleibt bis 1 1/2 Uhr Nachts am westlichen Himmel sichtbar. Am 5. erreicht unser Trabant seine größte Entfernung von der Erde, während er am 18. in der Erdröhle steht.

Ueber die Sichtbarkeit der Planeten, unserer Nachbargestirne, ist folgendes zu berichten: Am günstigsten für die Beobachtung steht jetzt der Mars, welcher als heller, röhlich leuchtender Stern im Löwen zu finden ist. Er erscheint anfangs etwa fünf Mal so hell als der Hauptstern des Sternbildes, der Regulus. Da seine Entfernung von der Erde im Laufe des Monats von 16 bis auf 20 Millionen Meilen zunimmt, wird auch die Leuchtkraft rapide geringer, und am Schluß des Monats übertrifft er den oben erwähnten Regulus nur noch drei Mal an Helligkeit. Am 27. findet die Conjunction des Mars mit dem Monde statt, dann bewegt sich die zu Hälfte beleuchtete Scheibe in geringer Entfernung südlich am Planeten vorüber. Bedeutend heller als der Mars strahlt in den frühen Morgenstunden am Südhimmel der Planet Jupiter im Sternbild des Schützen. Am 11. findet eine interessante Constellation statt: dann kommt der Tag darauf in der Phase des letzten Viertels stehende Mond mit dem Jupiter in Conjunction, und gleichzeitig erscheint auch der Planet Saturn, welcher als schwaches Sternchen links vom Jupiter ebenfalls im Sternbild des Schützen leuchtet, als dritter im Bunde.

Mit der zunehmenden Herrschaft der Sonne schwindet die Pracht des Fixsternhimmels mehr und mehr. Die Lage der Milchstraße ist in diesem Monat die denkbar ungun-

stigste, dieselbe entsteigt dem westlichen Horizont, geht dicht an dem Sternbild der Zwillinge vorbei, wendet sich, nahe über dem Horizont bleibend, nach Norden zu und läßt nur einen schwachen Lichtschimmer erkennen. Im Nordwesten passiert sie das Fünfeck des Fuhrmanns mit der hellfunkelnden Kapella und weiter nordwärts den halbkreisförmigen Perseus mit dem veränderlichen Algol. Der neue Stern, welcher vor etwa sechs Wochen in diesem Sternbild aufkam und dabei die Kapella an Helligkeit übertraf, ist jetzt kaum noch von der zweiten Größenklasse. Er steht zwischen Algol und dem Perseusbogen und ist namentlich in den früheren Abendstunden, wo der Perseus noch nicht so nahe am Horizont steht, leicht aufzufinden. Fast im Norden, ebenfalls in der Milchstraße, glänzt das bekannte W der Kassiopeia und rechts darüber der Cepheus. Der Schwan, ein großes, kreuzförmiges Sternbild erhebt sich im Nordosten eben über dem Horizont; höher steht schon der Wega, der Hauptstern der Leyer, und daneben befindet sich der Hercules und über diesem der dreieckige Kopf des Drachen, dessen Körper sich in großen Windungen zwischen dem Großen und dem Kleinen Bären hindurchzieht. An den Hercules schließt sich nach rechts oben die kleine, halbkreisförmige Krone an, dann folgt der Bootes mit dem Aktur und weiter unten die Jungfrau mit der hellen Spika. Genau im Süden glänzt in geringer Höhe ein in unferen Gegenden nur selten sichtbares Sternbild, der Rabe, bestehend aus vier Sternen zweiter Größe. Im Südwesten leuchtet der Regulus und links davon der Venedola im Großen Löwen.



ten und wünschen, daß das Gesetz in einer solchen neuen Gestalt vom Senat in die Kammer zurückkomme, daß sie ihm beitreten können. Dieser Wunsch hat nach dem „Temps“ nichts Verwegenes, da die letzten Kammeritzungen schon von einer Beschneidung zeugten, die man den Republikanern Ribot, Renault-Morliere, Berreau u. A. zu verdanken hat. Daher wäre es möglich, daß der Senat seinerseits noch einige Ecken abschleife, die zu scharfer Kritik Anlaß bieten. Der „Radical“, das Blatt Rancés, rät aber den „angeblichen Republikanern“, die mit Renault-Morliere gehen, sich diese Hoffnung aus dem Sinne zu schlagen. Der Senat dürfte allerdings einige Artikel ändern, aber nur, um besser zu präzisieren und die Schwierigkeiten der Auslegung möglichst zu vermeiden. Was aber den innersten Kern der Vorlage betrifft, so wird die Majorität des Senats sich fester entschlossen zeigen als die Kammer. Man konnte über das Schicksal der Vorlage in der Kammer Zweifel hegen; im Senat war der Erfolg von Anfang an gesichert. Obwohl weder vollkommen noch vollständig, befriedigt das Gesetz in den Hauptpunkten, schreibt Rancé. Es setzt der Ausdehnung der todtten Hand Schranken, es rüfft die streitbaren Orden: Jesuiten, Dominikaner, Assumptionisten und andere. Es schließt ihre Schulen, und übrigens wird man wohl thun, unsern Sieg an den verzweifeltsten Anstrengungen der Gegner, an ihrem Wuthgeschrei zu messen. Die klerikale „Croix“, das Jesuiten-Organ, ermahnt die Katholiken nur nicht den Muth zu verlieren, und sich durch die Mißerfolge des ersten Gefechts nicht niederschlagen zu lassen. Die Schlacht kann noch zugunsten der guten Sache ausfallen, wenn ihre Anhänger entschlossen seien, für Frankreich und Gott alle Opfer zu bringen. Für den Fall aber, daß der Sieg ihren Gegnern bliebe, sieht die „Croix“ schon voraus, daß der schwer auf ihnen lasten würde, und wäre es auch nur wegen der Schulen, die der Staat übernehmen müßte. Die geistlichen Mittelschulen zählen etwas mehr Schüler als die staatlichen, und da alle Collegen und Lycées mehr kosten, als sie eintragen, so würde die Ausgabe des Staates für diese Lehranstalten mehr als verdoppelt werden. Der Mittelunterricht figurirt jetzt im Budget mit 20 Millionen jährlich; er käme nach der Schließung der Kongreganistenschulen auf mehr als 40 Millionen zu stehen, ganz abgesehen von den Kosten, die die Errichtung neuer Schulgebäude verursachen würde. Das wäre wohl der größte Nutzen, spottet die „Croix“, den die Republik von der berühmten Milliarde der Kongregationen hätte.

**Geistesgegenwart des Sultans.**

Ueber die bereits gemeldete Panik im Dolma-Bagdsche-Palast anlässlich des Erdstoßes wird der „Frankfurter Zeitung“ vom 2. d. aus Konstantinopel berichtet: Da bei der Defilécour im Bruntsaale 3000 Personen anwesend waren, so hätten ohne Zweifel Hunderte ihr Leben im Gedränge eingebüßt, wenn der Sultan dem Rathe einiger Personen seiner Umgebung gefolgt und in den Palastgarten geflüchtet wäre. Bei dem Erdstoße klirrten die mächtigen Kronleuchter scharf einander, die riesigen Säulen wankten und vom Plafond löste sich ein großes Mauerstück ab.

Die allgemeine Meinung war, daß ein Attentat ausgeführt wurde, mehrere Officiere zerfchlugen mit ihren Säbeln die Glasfenster und sprangen in den Palastgarten was große Verwirrung verursachte.

Auf der Diplomatengalerie fielen einige Damen darunter die Frau des italienischen Botschafters Pansa, in Ohnmacht, während andere eilig die Galerie verließen.

Der Präsident des Staatsrathes Said Pascha, sowie der Marschall Fuad näherten sich dem Sultan und suchten ihn zu bewegen, nach dem Palastgarten zu flüchten. Der Sultan stieg auch vom Throne herab, kehrte aber wieder um und nahm seinen Platz wieder ein. Als Said abermals drängte und auf die höchst gefährliche Situation hinwies, machte der Sultan eine abwehrende Bewegung und er befahl Said barsch, sofort auf seinen Platz zurückzukehren. Der Sultan ließ das Musikcorps das unterbrochene Spiel wieder aufnehmen. Hierauf verlangte er, daß der Scheik-ul-Islam ein kurzes Gebet spreche. So beruhigten sich bald die Gemüther.

**Die neue politische Richtung des „Figaro“.**

Kürzlich hat eine Versammlung der Aktionäre des „Figaro“ stattgefunden, über welche jetzt folgende Details bekannt werden.

Seitens der Nationalisten waren schon in der Generalversammlung von 26. Februar d. J. die größten Anstrengungen gemacht worden, um die regierungsfreundliche Haltung des Blattes zu ändern, allein ohne Erfolg. Am 29. März brachte die „Libre Parole“ eine Note des Inhalts, der „Figaro“ würde ganz und gar in die Hände der Freunde Joseph Reinachs übergehen, die selbstverständlich von dem antisemitischen Blatte in der heftigsten Weise angegriffen wurden. In der Generalversammlung ergriff nun der eine der Direktoren, Herr Perivier, auf Grund Note der „Libre Parole“ das Wort, um gegen die Wahl der neuen Verwaltungsräthe zu protestieren und neue Kandidaten vorzuschlagen. Ein Aktionär brachte nun einen Brief Drumont's zur Vorlesung, der erklärte, daß die Note der „Libre Parole“ von Herrn Perivier inspirirt worden sei. Nun gab es einen furchtbaren Tumult, in dem Perivier aufgefordert wurde, seine Entlassung zu nehmen, und schließlich drang die Perivier feindselige Liste mit 305 gegen 54 Stimmen durch.

Kurz darauf wurden auch der Direktor des Blattes Herr Perivier und der Chefredacteur Ferdinand de Bodogs entlassen. In den politischen, republikanischen Kreisen wird

diese brüske Maßregel des neuen Verwaltungsrathes als das Anzeichen eines bevorstehenden Frontwechsels in der politischen Richtung des „Figaro“ angesehen. Wie man berichtet, war der Schlag von einigen Millionären, Mitgliedern der „Patrio Française“ schon seit lange vorbereitet worden, indem sie die Aktien des Blattes aufkauften, um sich die Majorität im Verwaltungsrathe zu sichern. Die entlassenen Direktoren werden höchst wahrscheinlich gegen den Verwaltungsrath einen Prozeß anstrengen, welcher sensationelle Details ans Licht bringen dürfte.

**Der Krieg in Südafrika.**

Es scheint als ob sich die Worte des greisen Präsidenten Krüger bewahrheiten werden und zwar in einer für die Engländer verhängnißvollen Weise. Krüger hat — wie aus einer heutigen Depesche hervorgeht — einem Redakteuren des Brüsseler „Petit Bleu“ erklärt, daß das Schicksal der Buren besiegelt sei, sobald es Ritschener gelingt die Stellungen der Buren in Zouthausberg zu nehmen. Ein solches Gelingen ist nunmehr ausgeschlossen, denn es ist der unglaublichen Widerstandsfähigkeit des heldenvollen gelungen den Generalen French sammt seiner Division gelungen zu nehmen. Bei Orlogspruit mußten die Buren den gefangenen Söhnen Albions die Freiheit geben, da sie nicht instande sind so zahlreiche Gefangene ohne Gefährdung ihrer eigenen Lage zu bewachen, und der stolze Reitergeneral French hat sich mit Ehrenwort verpflichten müssen gegen die Buren nicht weiter zu kämpfen.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz liegen heute folgende äußerst interessante telegraphische Nachrichten vor:

**Glänzender Burenkrieg.**

L o n d o n, 4. April. Privatnachrichten aus Prätoria melden eine furchtbare Niederlage der Engländer im Transvaal. Die ganze Division des Generalen French ist den Buren in eine Falle gegangen. Nach ungeheuren Opfern an Menschenleben hervorgezogen durch ein wohlgezieltes intensives Feuer der Buren erfolgte die Capitulation der gesamten Division bei Orlogspruit. Die Bestätigung obiger Privatmeldung durch offizielle Nachrichten hat hier eine unglaubliche Bestürzung hervorgerufen.

L o n d o n, 4. April. Gerüchtweise verlautet, daß die Burengeneräle Dewet und Botha mit 10,000 Mann bei Standerton die Truppen des englischen Generals French angegriffen und vollständig besiegt haben. Die Engländer verloren einige Kanonen. Die Rückberufung des Generals Ritschener ist bevorstehend.

**Die Niederlage der Engländer.**

L o n d o n, 4. April. An der hiesigen Börse herrschte große Bestürzung als die Blättermeldungen über die Niederlage der Colonne French bekannt wurden. Die vereinigten Streitkräfte der Burenführer De Wet und Botha etwa 10,000 Mann vollführten durch einen strategischen Marsch die Einschließung der hart bedrängten Division French wodurch dieser Cavallerietruppe die Bewegungsfreiheit total benommen wurde. Ein heftiges Kanonenerichtete in den Reiterjahren schreckliche Verwüstungen an. Die Niederlage Frenchs wird hier als eine wahre Vernichtung der englischen Aktionsfähigkeit in Südafrika angesehen.

**Ein erschossener Spion.**

L o n d o n, 4. April. Man meldet aus Kapstadt, daß die Buren den Parlamentär Meyer de Kock erschossen haben, der als englischer Spion entlarvt worden war.

**Bestechungsversuche der Engländer.**

B r ü s s e l, 4. April. Aus Utrecht wird telegraphirt, Krüger habe mehreren Personen seiner Umgebung erklärt, daß die Engländer alle möglichen Versuche zur Bestechung Bothas unternommen hätten. Ritschener habe dem Burengeneral den Vorschlag gemacht, daß wenn er (Botha) Verwath begehren wolle, die englische Regierung ihm einen Jahresgehalt von 250,000 Francs und seine Ernennung zum militärischen Gouverneur der südafrikanischen Republik zusichere. Botha habe entrüstet abgelehnt.

**Die Abberufung Ritscheners.**

L o n d o n, 4. April. Es verlautet in militärischen Kreisen als sicher, daß General Ritschener abberufen werde. Die Mißerfolge Ritscheners einerseits, andererseits die Differenzen, welche zwischen Chamberlain und dem ersteren während der Friedensverhandlungen mit Botha herrschten, sollen die Abberufung veranlaßt haben.

**Krügers Erklärung.**

B r ü s s e l, 4. April. Präsident Krüger hat erklärt, der gegenwärtige Augenblick sei für den Krieg in Südafrika entscheidend. Wenn es dem General Ritschener gelingen würde, den Distrikt Zoutpansberg zu besetzen, wo sich das Hauptquartier der Burenführer und sämtliche Provisions- und Munitionslager befinden, so seien die Buren verloren, sie hätten nur zwischen der Capitulation oder dem Tode zu wählen.

**Englische Rüstungen.**

L o n d o n, 4. April. Der Kriegsminister hat angekündigt, daß nach dem 17. April sechs Bataillons Miliz unter die Waffen gerufen werden.

L o n d o n, 4. April. Aus Naamport meldet man, ein englisches Detachement habe neben Zandwift ein Burenlager überfallen. Die Buren retirirten und ließen 300 Pferde sowie zahlreiches Kriegsmaterial zurück.

**Eine königliche That.**

S. M. der König hat an den Ministerpräsidenten Herrn Dem. Sturdza folgendes Handschreiben gerichtet:

Mein lieber Ministerpräsident,

Angesichts der finanziellen Schwierigkeiten, welche Allen Opfer auferlegen, damit wir so rasch als möglich zur Wiederherstellung unseres Credits auf gesunder Grundlage gelangen, erachte Ich es für eine Pflicht, daß auch Ich die Lasten des Staates erleichtere. Ich wünsche also, daß alle Reduktionen, die in Zukunft auf Jene angewendet werden, welche dem Staate dienen, auch auf die Civilisten Anwendung finden. Die Ersparnisse, welche aus dieser Maßregel resultiren, werden zur Verfügung des öffentlichen Schatzes, zur Deckung jener Bedürfnisse bleiben, deren Befriedigung durch die Budgetcredite nicht erfolgen könnte.

Empfangen Sie, Mein lieber Ministerpräsident, die Versicherung der Gefühle hoher Achtung, welche Ich für Sie hege.

Carol.

Bukarest, am 22. März 1901.

Den Thaten väterlicher Fürsorge und hoher Regentenweisheit, mit welcher der glorreiche Herrscher aus dem Hause der Hohenzollern sein Land beglückt hat, reiht sich diese neueste Kundgebung des Königs Carol in würdigster Weise an. „Der König ist der erste Diener des Staates“, dieses Wort seines großen Ahnen Friedrich; es ist auch der Wahlspruch des Königs Carol, der seinem Volke in allen Tugenden des Krieges und des Friedens voranleuchtet. Wie er der Erste war vor dem Feind, im dichtesten Kugelregen seines Lebens nicht achtend, so ist der Erste in der Arbeit des Friedens, in Pflichtgefühl und Opferwilligkeit. Als es in der heutigen Zeit finanzieller Noth galt, neue Waffen anzuschaffen, um die Arme auf dem Niveau höchster Schlagfertigkeit zu erhalten, da griff Er tief hinein in den Schatz, den er durch kluge Wirthschaft und weise Sparjamkeit erworben, damit der schwer belastete Bürger nicht neuerdings Opfer zu bringen habe. Und jetzt bringt Er ein neues Opfer, indem Er freiwillig auf einen Theil Seines Einkommens verzichtet. Wer wird es jetzt noch wagen, zu murren, wenn es heißt, sich einzuschränken und Opfer zu bringen, weil das Wohl des Staates es erfordert! Was der König freiwillig und mit freudigem Herzen gethan, dem nachzustreben ist jedes Bürgers heilige Pflicht.

**Tagesneuigkeiten.**

Bukarest, am 5. April 1901.

Tageskalender. Samstag, 6. April. Prot. Sixtus Kath. Cölestin Orthodox. Zaharias.

Vom Hofe. Gestern Abend um 9 Uhr haben die Damen, welche dem Wohlthätigkeitsverein „Regina Elisabetha“ angehören, im Palais unter dem Vorsitze J. M. der Königin eine Sitzung abgehalten. — Heute Früh um 9 Uhr hat S. M. der König dem Gottesdienste in der katholischen Kapelle in Str. Pitav-Moscu beigewohnt.

Personalmeldungen. Herr Georg Panu ist gestern Nachmittag von Sr. M. dem Könige in Audienz empfangen worden. — Dr. Thiron ist von der Regierung zum Vertreter Rumäniens auf dem am 9. Mai in Wien zusammen tretenden antialkoholischen Congresse ernannt worden. — Der rumänische Gesandte in Paris Herr Gr. Ghica ist von seinem Urlaube auf seinen Posten zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaftsgeschäfte wieder übernommen. — Dr. Petrini-Galaz ist zum Generaldirektor des Sanitätsdienstes ernannt worden und hat bereits den Eid abgelegt.

Diplomatisches. S. M. der König hat gestern Nachmittag und halb 6 Uhr den serbischen Gesandten in Bukarest Herrn Milovan Milosovici in Audienz empfangen um das Abberufungsschreiben des Gesandten entgegenzunehmen. — Der diplomatische Agent Bulgariens, Herr Theodoroff, hat bekanntlich bei seiner Regierung seine Demission von diesem Posten eingereicht. Wie es nun heißt, soll der Fürst von Bulgarien diese Demission zurückgewiesen haben.

Katholische Kirchengemeinde. In der St. Josefs-kathedrale wird am Oster Sonntag während des Hochamtes Herr Professor Karl Flejch als Einlagen zwei Kompositionen und zwar „Wir“ von Bach und „Vision de Jeanne d'Arc“ von Gounod zum Vortrage bringen.

Fleva und Sturdza. Wie es scheint, werden wir bald ein Schauspiel erleben, wie es die Geschichte unserer Diplomatie noch nicht geboten hat, nämlich einen Konflikt zwischen einem Minister des Aeußern und einem unbotmäßigen Gesandten. Herr Sturdza weigert sich nämlich als Minister des Aeußern, Herrn Fleva, der ja noch immer rumänischer Gesandter ist, in Audienz zu empfangen, während andererseits Herr Fleva nicht die Absicht hat, zu demissioniren, sondern wie es heißt abwarten will, daß er mit oder Anführung von Gründen weggeschickt, oder daß sein Posten auf „budgetärem“ Wege einfach aufgehoben werde. Was da herauskommen wird, läßt sich bei der unterschiedenen Abneigung der beiden Männer gegen einander und bei ihrem impulsiven Temperamente gar nicht voraussagen.

Das Leichenbegängniß des Generals Gramaticescu fand gestern Nachmittag unter großer Theilnahme der bürgerlichen und militärischen Kreise statt. Um 2 Uhr wurde der Gottesdienst in der St. George Kirche von Sr. S. dem Metropolitanvicar Nison unter großer geistlicher Assistentz celebrirt, worauf sich der Beichzung in Bewegung setzte und sich durch die Str. Colzei, Boulevard Mademie, Calea Victoriei, Str. Carol und Calea Rahovei auf dem Bellufriedhof begab, woselbst das Begräbniß stattfand.



find. Eine Menge von Offizieren und Notabilitäten der Hauptstadt folgten dem Sarge. S. M. der König war durch den General Warthadi vertreten. Die militärischen Ehren wurden von dem dritten Jägerbataillon, einer Division des zweiten Artillerieregiments und einer Division des sechsten Koschiorenregiments unter dem Commando des Generals Schomanescu geleistet. Alle Regimenter der Hauptstadt sowie die Artilleriebrigade von Craiova waren durch Corporationen vertreten.

**Communes.** Der Artikel des Gemeindegesetzes untersagt den Interimarkommissionen das Gemeindebudget vorzubereiten. Diese Verfügung aber bringt schwere Unzulänglichkeiten mit sich, wenn die Auflösung oder die Demission der Gemeinderathes gegen Ende des Budgetjahres geschieht, und aus dem einen oder andern Grunde der neue Gemeinderath nicht vor dem 1./14. April gewählt werden kann, wie es gegenwärtig der Fall ist. Die hauptstädtische Interimarkommission hat sich nun behufs Abstellung des genannten Uebelstandes an den Minister des Innern gewendet, und es ist wahrscheinlich, daß schon in den ersten Tagen der neuen Parlamentssession von ein Gesetzprojekt eingebracht werden wird, durch welches der Art. 30 des Gemeindegesetzes abgeändert wird.

**Die rumänische Akademie** wird Morgen Sonnabend Nachmittag um 1 Uhr eine öffentliche Sitzung abhalten. — Die historische Sektion der Akademie hat die Bischöfe Athanasie von Rimnic und Timofch von Argesch sowie die siebenbürgischen Schriftsteller Bansa und Mihaly zu correspondirenden Mitgliedern gewählt.

**Parlamentarisches.** Heute Abend um halb neun werden die parlamentarischen Majoritäten im Senatssaal eine Versammlung abhalten. — Morgen findet, wie bekannt, mit den gewohnten Ceremonien die Eröffnung der gesetzgebenden Körper statt. In den ersten Tagen der Session werden bloß die Budgete beraten werden, und die Discussion über die Antwort auf die Thronrede wird bis nach den Osterfeiertagen vertagt werden.

**Öffentlicher Vortrag.** Morgen Samstag Abend um halb neun wird der Dichter Alex. Mazedonsky im Athenäum bei freiem Eintritt einen Vortrag über „Die Seele und das künftige Leben“ halten.

**Vom Nationaltheater.** Heute findet bei der Direktion die Licitation für die Verpachtung der Oper des Nationaltheaters statt. Unter den Konkurrenten befinden sich die Herren P. Gradisteanu, Gebauer, Feder etc. — Die Generaldirektion der Nationaltheater dementirt die von den Blättern gebrachte Nachricht, daß die Stellung eines Bühnendirectors aufgehoben werden wird. Herr C. Nottara wird diesen Posten auch weiterhin bekleiden.

**Der neue technische Rath.** Wie wir bereits gemeldet haben, wird der oberste technische Rath beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten am 1./14. April aufgelöst werden. An seiner Stelle wird aus den in den höchsten Rangstufen befindlichen aktiven Ingenieuren ein neuer aus 7 bis neun Mitgliedern bestehender technischer Rath ernannt werden. Zwei dieser Mitglieder werden vom Minister ernannt, und die übrigen Mitglieder werden dem Rathe kraft der von ihnen eingenommenen Stellungen ex officio angehören. Der Vorsitz wird vom Minister der öffentlichen Arbeiten und in dessen Abwesenheit von einem Vicepräsidenten geführt werden, welchen der Minister ernennen wird. Die Mitglieder werden ihre Funktionen obligatorisch und unentgeltlich ausüben. Dem neuen technischen Rathe werden auch die Obliegenheiten des heute noch bestehenden Verwaltungsrathes der Eisenbahnen übertragen werden, welcher am 1./14. April ebenfalls aufgelöst werden wird.

**Die Einziehung der verwischten Münzen.** Der „Monitor oficial“ wird demnächst folgende Kundmachung des Finanzministers veröffentlichen: „Da am 31. März (13. April) 1901 der durch das Gesetz vom 5. April 1900 für die Ausbezahlung, den Umtausch und die Zurückziehung aus dem Verkehr der verwischten, gelocherten, beschnittenen 2c. Gold- und Silbermünzen festgesetzte Termin erlischt, so bringt der Minister neuerdings zur allgemeinen Kenntniß, daß alle öffentlichen Cassen bis zum obgenannten Termin die verwischten beschnittenen 2c. Münzen an Zahlungsstatt und auf Wunsch im Tausch zur Hälfte ihres gesetzlichen Werthes annehmen. Nach diesem Termine hören alle in diese Kategorie gehörenden Münzen auf, Verkehrswerte zu besitzen, und die Stücke, die man präsentiren wird, werden zerschnitten und den betreffenden Personen ohne irgend eine andere Entschädigung zurückgegeben werden. Es wird neuerdings darauf aufmerksam gemacht, daß man unter verwischten Münzen bloß diejenigen versteht, bei welchen weder die Werthangabe noch das Landeswappen mehr unterschieden werden können. Diejenigen Münzen, welche die eine oder die andere dieser beiden Angaben behalten haben, werden noch weiterhin Verkehrswert haben und werden auch nach dem 31. März (13. April) 1901 als Zahlung und im Tausch nach ihrem gesetzlichen Werthe angenommen werden. Bloß die gelocherten, beschnittenen und durchstochenen Münzen verlieren nach dem 31. März (13. April) 1901 ihren Verkehrswert und werden bei keiner öffentlichen Kasse mehr angenommen. Gleichzeitig wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Ministerium auch Münzen zu 2 und 1 Ban in Circulation gesetzt hat.“ Es folgt dann die Beschreibung dieser neuen Münzen und die Erinnerung, daß die alten Kupfermünzen von 10, 5, 2 und 1 Ban auch weiterhin als Zahlungsmittel nach ihrem vollen Werthe angenommen werden. Die alten Kupfermünzen, in denen, welche verwischt, geschnitten, durchbohrt, 2c. sind, werden nicht mehr angenommen. Alle jene Kupfermünzen aber, welche ohne beschnitten, oder durchbohrt zu sein, noch fehbare Spuren des Wappens oder der Werthangabe zeigen, müssen an Zahlungsstatt angenommen werden.

**Das neue Budget.** Die Budgetprojekte der Regierung werden erst morgen Sonnabend Mittag um 12 Uhr bekannt werden, wenn sie an die Deputirten zur Vertheilung gelangen werden. Einer officiösen Meldung zufolge

wird die Regierung zur Sanirung der finanziellen Situation außer den durchgeführten Ersparnissen noch neue Steuern in der Höhe von 5—6 Millionen einführen. — Das Budget des Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist für das nächste Jahr mit 5.990.000 Frs. festgesetzt worden. In diese Summe ist auch der Betrag von 2 Millionen für den Flußschiffahrtsdienst mit eingerechnet, welcher, wie bekannt, am 1. 14. April von der Monopolregie unter die Verwaltung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten treten wird. — Das Budget des Ministerium des Aeußern für das Jahr 1901—1902 ist mit 1.539.872 Frs., d. i. mit einer Ersparniß von 256.000 Frs. gegenüber dem Budgete des laufenden Jahres festgesetzt worden.

**Ungarischer Studentencongrès.** In Chemnitz wird in der Zeit vom 6—10. Juni der Congrès der ungarischen Studenten stattfinden. Auf der Tagesordnung dieses Congrèses steht unter andern die Discussion über „Die antimagyarische Aktion der rumänischen Studenten.“

**Gegen die unbefugte Concurrenz.** Eine aus den Herren Radibon, Nicolau und Johnson bestehende Abordnung der Juweliere und Uhrmacher von Bukarest hat sich gestern zum Handelsminister begeben, um sich über die unbefugte Concurrenz zu beklagen, die ihren Gewerdegewissen von Seite einiger Speculanten gemacht wird, welche Uhren und Schmucksachen durch Vertheilung von Bons verkaufen. Der Minister versprach die Beschwerde der Abordnung zu prüfen und im Bedarfsfalle die nothwendigen Maßnahmen treffen zu wollen.

**Deutscher Volkslieder-Abend.** Raummangels halber bringen wir erst morgen einen eingehenden Bericht über diesen in jeder Beziehung gelungenen und interessanten letzten Vortragsabend, welcher gestern vor vollständig gefüllten Saale in der „Viedertafel“ stattfand.

**Fahrradklub.** Die Mitglieder des im Jahre 1891 gegründeten Bukarester Fahrradklubs werden für Sonntag den 7. April in das Local des rumänischen Turnvereins am Dimbovizaquai zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen, um über den Art. 34 aus den Statuten zu beraten.

**Kleine Nachrichten.** Nächsten Montag wird in der Hauptstadt die Wahl der Delegirten des zweiten Kommunalcollegiums stattfinden, welches für den 23. April zur Wahl zusammenberufen ist. — Uebermorgen Sonntag wird die neue griechische Kapelle auf dem Plage zwischen den Boulevards Ferdinand und Pache. Protopopescu eingeweiht werden. — Vom 1./14. April angefangen werden die Amtsstunden im Domänenministerium auf 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags festgesetzt worden. — Die Arbeiten der Kommission für die Regulirung der Grenzlinie zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn sind bereits beendet.

**Der Dieb als Gärtner.** Ein beim Ministerium des Innern eingelaufenes Telegramm berichtet, daß der Kirchenvater und der Cantor der Kirche Popesti-Dracovitesti im Distrikte Ilfov nächtlicher Weile die Kirche erbrachen und aus derselben nächst einer Anzahl von Wertgegenständen auch das dort befindliche Geld gestohlen haben. Die beiden Diebe wurden verhaftet und haben ihre That eingestanden.

**Ein Diebstahl im Hotel Simion.** Der in der Gemeinde Lunari wohnhafte Jancu Georgescu kam gestern nach Bukarest und nahm in Hotel Simion Absteigequartier. Hier lernte er eine galante Dame namens Mariaora Georgescu kennen, mit welcher er in überaus animirter Weise soupirte. Er mag des Guten zuviel gethan haben, genug, als er sich ernücherte, machte er die Entdeckung, daß die reizende Schöne verschwunden war und mit ihr sein Portefeuille, das die Summe von 900 Lei enthielt hatte. Der Verlustträger, der das Souper so teuer bezahlen mußte, hat die polizeiliche Anzeige erstattet.

**Freunde unter sich.** Der Fischlergehilfe Basile Jonescu geriet auf dem Maidan Duca mit seinem Freunde Stavri Harisi in einen Streit und versetzte seinem Gegner mit einem großen Stocke einen so wichtigen Hieb auf den Kopf, daß Harisi blutüberströmt zu Boden stürzte. Ein Sicherheitswachmann verhaftete den Jonescu und veranlaßte die Ueberführung des Verwundeten nach dem Colhospitale.

**Ueberrfahren.** Gestern abends 7 1/2 Uhr passirte der Fialer 420 die Strada Buzesti und überfuhr unglücklicherweise den 2 1/2 jährigen Sohn des Nicolae Grodan, Fundatura Buzesti Nr. 1 wohnhaft. Der Kutscher wurde verhaftet und der schwer verletzte Knabe dem Kinderspitale übergeben. Welche Strafe verdienen aber leichtsinnige Eltern, welche so spät am Abend ein kleines Kind auf der Straße herumlaufen lassen?

**Das Verbrechen in der Str. Icoanei.** Gestern früh wurde Candiano in Begleitung des Untersuchungsrichters B. Alexandrescu und des Arztes Dr. Stoenscu ins militärische Centralspital geführt, woselbst der Regimentsarzt Dr. Mihaescu den Kopf Candiano's mittelst Röntgenstrahlen durchleuchtete. Es wurde constatirt, daß in dem Schädel Candiano's an der Gehirnbasis eine Kugel steckt. Die mit der Untersuchung des Geisteszustandes des jugendlichen Mörders beauftragte Commission hat bereits mehrere Sitzungen abgehalten und wird ihr Gutachten schon in den nächsten Tagen abgeben können. General Candiano-Popescu, in dessen Befinden neuerdings eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten ist, weiß noch immer nichts von dem Verbrechen welches sein Sohn begangen hat.

**Einbruch im Cafee Boulevard.** Heute früh vier Uhr wurde im Cafee Boulevard ein Einbruchdiebstahl verübt. Um die genannte Zeit drangen nämlich unbekannte Thäter in das Etablissement, begaben sich in das im ersten Stockwerke gelegene Comptoir, öffneten die Geldlade und entnahmen derselben die ganze Losung des gestrigen Tages in der Höhe von 248 Lei. Der Wächter des Cafees, ein Herr Uroschewici, reklamierte bei der 6. Sektion indem er seinen Verdacht gegen seine beiden Bediensteten Berekh Nochi und Abroschi Terencz aussprach. Die Polizei hat Nachforschungen eingeleitet.

**Eine geheime Spiritusfabrik.** Die Galazer Behörden haben in der Strada israelita eine geheime Spiritusfabrik entdeckt, die einem gewissen Mochor gehört. Alle Maschinen sowie die vorräthigen Spiritusquantitäten wurden konfiszirt, der Schuldige aber dem Strafgericht übergeben.

**Selbstmord.** Gestern hat sich der auf dem Gute Drezu im Distrikte Galomiza als Buchhalter angestellte Joan Mehoga durch einen Revolverchuß entleibt. Die Ursache, welche den noch jungen, in guten Verhältnissen lebenden Mann zum Selbstmorde getrieben hat, ist nicht bekannt.

**Großstadtelend.** Heute früh 8 Uhr fand man auf dem Plage Bibescu-Boda den alten Bettler Marin Petre in sterbenden Zustande auf. Derselbe wurde nach der 4. Sektion transportirt, wo er indessen schon nach einigen Minuten starb.

**Verhaftungen.** Gestern wurde hier ein gewisser Niza Costache verhaftet, der in einem großen Pferdebstahl in der Gemeinde Dudessti verwickelt ist. — Ebenfalls gestern machte die Polizei den Defecteur Gh. Pericli ausfindig, der dem Regiment Muscel No. 30 angehört. Er wurde den Militärbehörden eingeliefert.

## Telegramme.

### Attentat gegen den Czaren.

London, 4. April. Die englischen Blätter bestätigen die Nachricht von dem Attentat gegen den Czar. Ein Offizier aus der kaiserlichen Garde drang in das Kabinet, wo der Czar schrieb und feuerte gegen diesen einen Schuß ab, ohne indessen zu treffen. Sodann richtete er den Revolver gegen sich und entleibte sich durch einen Schuß in die Schläfe.

### Erköbnigin Nathalie.

Köln, 4. April. Die „Kölnische Zeitung“ erfährt, Erköbnigin Nathalie, welche gegenwärtig in Italien weilt, werde sich nach Petersburg begeben, um den Czar zu bitten, er möge behufs ihrer Veröhnung mit ihrem Sohne, dem Könige Alexander von Serbien interveniren.

### Eine Subdignung für Tolstoi.

Kiew, 4. April. Die hiesige Bevölkerung hat an Tolstoi ein Telegramm in folgenden Worten gerichtet: „Wir übersenden unserm größten und edelsten Dichter den Ausdruck unserer Freude über dessen Genesung. Wir hoffen, daß Sie noch lange leben werden zur Erleichterung der Leiden Ihrer Mitmenschen und zur Realisirung des wahren Ideals der Freiheit, Wahrheit und Brüderlichkeit.“

### Eine fürstliche Spende.

Sofia, 4. April. Fürst Ferdinand hat für das Monument des Czars Alexander II. und das bulgarische Nationalmuseum 50,000 Lei gezeichnet.

### Also doch!

Semlin, 4. April. Hier weiß alle Welt, daß die Königin Draga von Serbien einem Mädchen das Leben geschenkt habe. Dieser Umstand erklärt die Abänderung der serbischen Konstitution in dem Sinne, daß im Falle des Aussterbens des Mannstammes die Krone auch auf die weibliche Linie übergeben kann.

### Waldeck-Roussseau.

Paris, 4. April. Ministerpräsident Waldeck-Roussseau, welcher bekanntlich krank ist, dürfte Montag nach Venedig abreisen. — Er hat eine schlechte Nacht zugebracht. Das Abgeh im Halse stört die Athmung. Heute früh nach der Operation trat eine Besserung ein.

Paris, 4. April. Trotz der neuerlichen Operation flößt der Zustand des Ministerpräsidenten Befürchtungen ein.

Paris, 4. April. Im Bulletin über das Befinden, des Ministerpräsidenten Waldeck-Roussseau, heißt es, dasselbe sei nicht beunruhigend und er werde die Krankheit überstehen, ohne an den Folgen der Operation allzubiel zu leiden. Trotzdem geht im Publikum das Gerücht, daß sein Zustand ein besorgnißerregender sei.

### Der Kabinetwechsel in Serbien.

Belgrad, 4. April. Kompetente Kreise dementiren die Nachricht, wornach der Kabinetwechsel auf Rechnung von Mißverständnissen im Ministerium zu setzen sei. Die Demission Jovanovici wurde lediglich durch die bevorstehende Modifizirung der Konstitution hervorgerufen.

### Zur Flottenrevue in Toulon.

Paris, 4. April. Die nationalistischen Blätter sehen in dem Befehle an Admiral Birelew, Toulon zu verlassen, einen Beweis, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland getrübt seien.

Paris, 4. April. Wie der „Temps“ meldet, hat Rußland seine Panzer abberufen, um den Charakter jener Festlichkeiten nicht zu ändern, der sich auf freundschaftliche Manifestation zwischen Frankreich beschränkt, und damit man nicht glaube, der Zweibund Italien suche auf seine Seite zu bringen.

### Antiklerikale Demonstrationen.

Granada, 4. April. Der Prediger Mandaja, der erklärte, nur die Wiedereinführung der Inquisition könne Spanien retten, wurde auf der Kanzel geohrfeigt. Viele Klöster in Spanien sind verödet, indem die Mönche entflohen. In der Madrider Kathedrale fand während der Predigt eine heftige Schlägerei statt. Das Volk sang die Marxellaise und schrie: Zum Tode mit den Jesuiten!

Madrid, 4. April. Die Prozessionen der Charwoche wurden in Granada verboten und dürften wahrscheinlich auch in Barcelona und in Madrid untersagt werden.

(Fortsetzung 6. Seite.)



## Literatur.

Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt (Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart, jährlich 3 M.) 1901. Nr. 4. Wiederholt bespricht Jäger die durchgehende Arbeitszeit. Den „Besperern“, „Frühgeschöpplern“ und „Mittagschlafstern“ gegenüber betont er die Möglichkeit, ja Unmöglichkeit jener Einrichtung angesichts der in der Neuzeit gesteigerten Anforderungen an die Arbeitsleistung und der Verhältnisse in den Großstädten. Diese machen es dringend notwendig, daß immer mehr Leute, die in der Stadt beschäftigt sind, draußen wohnen. Das ist nur bei der Durchführbarkeit. So kommt Jäger zu der Forderung von zwei Hauptmahlzeiten, deren eine morgens, die andere abends anzusetzen ist. Auch empfiehlt er wiederholt eine Abkürzung der Arbeitsdauer, von der er eine Erhöhung der Frische und Leistungsfähigkeit erhofft. Weitere Aufsätze dieser Nummer behandeln dies und jenes, wie die Ueberschriften zeigen: Lindenhof (deutsche Erziehungsaufstufung für das Ausland), wissenschaftliche Heilkunst, Naturheilkunst und Kurpfuscherei, das Sonnen der Kleider und Betten, zur Saccharinfrage, Heilmittel gegen Schlangenbisse, gegen den Alkohol, die körperliche Entwicklung der Kinder, der richtige Swinegel, zum Unterricht in der Naturgeschichte.

Das literarische Echo. Als ein „österreichisches Hefi“ ist das erste Aprilheft der Halbmonatsschrift „Das literarische Echo“ erschienen (Berlin, Fontane et. Co.) Hugo Greinz (Linz) giebt darin eine umfangreiche Darstellung des österreichischen Provinz-literatur mit einer Anzahl Porträts. Die Dichterin Marie Eugenie delle Grazie wird von Hans Benzmann charakterisiert und steuert selbst für die Rubrik „Im Spiegel“ eine autobiographische Skizze bei. Prof. Adolf Hauffen (Prag) berichtet über deutsch-böhmische Literaturverhältnisse, Prof. Alex. v. Weilen (Wien) über das Drama „Susanna“ von Hugo Salus mit Rückblicken auf die lange Geschichte der deutschen Susanna Dramen. Eine Novelle von Emil Ertl und zahlreiche Buchbesprechungen durchweg österreichischer Autoren machen neben den stehenden Echo-Rubriken den Inhalt des Heftes aus.

## Der Schlussaccord.

Von A. Wahlenberg.

Kurt Haller hatte sich vor vier Jahren in der kleinen Stadt als Musiklehrer niedergelassen. Harte Nothwendigkeit hatte ihn von der Heimat und den Eltern hinweggetrieben. In der ersten Zeit drohte auch das Heimweh ihn zu überwältigen, aber dieser Zustand dauerte nicht lange, denn er besaß einen unverwundlichen Humor, mit dem er alles Bittere und jede Unannehmlichkeit abschüttelte.

In den letzten Monaten schien es jedoch, als ob etwas ihn quälte und bedrückte.

Und so war es. Den Tod scherzt man nicht hinweg! Er hatte sein Urtheil in den Augen des Arztes gelesen, als dieser sich zu ihm hinabbeugte, und er glaubte deutlich das Wort „Schwindsucht“ zu vernehmen.

In seinem kahlen, unfreundlichen Zimmer packten ihn immer die Todesgedanken mit ergreifender Macht. Eine quälende Unruhe bemächtigte sich seiner, und oft konnte er nicht verhindern, daß seinen Lippen ein Hilferuf entfloß.

Aber wer sollte ihm wohl helfen? Seine Freunde? Ach! diese verstanden ihn nur, wenn er scherzte und lachte. Seine Eltern? Wie weit fort wohnten sie! Seine Mittel

## Weltmacht.

Roman von A. Stahl.

(33. Fortsetzung.)

22. Capitel.

An demselben Frühlingsabend strahlte der Concertsaal der städtischen Philharmonie im hellsten Glanz elektrischen Lichts, und alles, was zum Hof und zur Gesellschaft gehörte, wie alles, was Verpflichtungen gegen diese fühlte und gern dazu gehörte, pilgerte zu den geheiligten Hallen dieses Kunsttempels.

Schon tagelang vorher hatten große Reclamezettel ein Wohlthätigkeits-Concert unter dem Protectorat der Prinzessin Elvira angekündigt.

Das schreckliche Schicksal eines Dorfes in der Nähe der Residenz, das durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört war und seine Einwohner als obdachlose Bettler zurückgelassen hatte, gab der Prinzessin willkommene Gelegenheit, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, zugleich die wohlthätige Landesfee und die kunstsinige Fürstin zu betheiligen.

Das Programm war besonders anziehend dadurch, daß die debütirenden Künstler zum größten Theil der Gesellschaft angehörten.

Was man bei diesen dilettantischen Productionen an Kunstgenuss einbüßte, wurde reichlich durch das Interesse an den Personen selbst ersetzt, durch die angenehme Spannung, wie sich dieser Herr und jene Dame auf dem öffentlichen Podium benehmen und wie sie aussehen würden.

Unter den bekannten Namen war ein unbekannter, der Neugier erregte.

Als Sängerin verschiedener moderner Lieder war „W. von Horst“ genannt. Wer war W. von Horst?

Man wußte nicht, wer es verrathen hatte, aber kurz vor dem Concertabend war das Gerücht im Städtchen lancirt, hinter diesem Pseudonym stecke das Freifräulein von Dellmenhorst, die bildschöne, verarmte Tochter des

erlaubten es ihm nicht, die weite Reise zu unternehmen. Und sie sollten ihn auch nicht sterben sehen!

Wie gut erinnerte er sich der weichen Hände seiner Mutter, die so oft lieblosend über sein Haar geglitten waren! Wenn er sich nur einen Augenblick an eine theilnehmende Brust schmiegen und noch einmal so geliebt werden konnte.

Als er eines Tages seine Thür aufschließen wollte, sah er, daß wie gewöhnlich die gegenüberliegende Thür geöffnet wurde.

Ein kleiner blonder Junge kam heraus und folgte hüpfend Kurt Haller in dessen Zimmer. Wie sonst sollte er mit dem kleinen Kerl umher, und kurz bevor sein Gast sich entfernen wollte, fragte er ihn:

„Pfliegst Du Deine Mutter manchmal zu küssen?“

„Nein, sie küßt mich.“

„Aber Du mußt es auch können. Versuch es, mir einen Kuß zu geben!“

Zögernd näherte sich der kleine Mund schließlich berührte die weichen Lippen Kurts härtere Wange.

Dieser aber schlang heftig seinen Arm um den Kleinen, drückte ihn fest an sich und küßte ihn wieder und immer wieder.

Dann warf er sich aufs Sopha, um die aufsteigenden Thränen zu verbergen.

Am selben Abend war er eingeladen, und er folgte der Einladung nur, um nicht allein zu sein.

Er hatte sich jedoch zu viel zugetraut, und als er der Tanz begann, gelang es ihm schließlich, sich in einen der Nebenräume zu schleichen, wo ein angenehmes Halbdunkel herrschte. Er stellte sich ans Fenster und schaute hinaus in die schweigende Winternacht. Nach einer Weile hörte er seinen Namen rufen. Hastig drehte er sich um. Auf dem Sopha saß eine junge Frau, die auf den Knien ihren schlafenden kleinen Jungen hielt. — Kurt Hallers Spielkamerad vom Vormittag. Die Mutter war ihm auch bekannt, und so ließ er sich am Tisch nieder und begann fröhlich zu plaudern wie immer.

„Sie sind immer bei guter Laune, Herr Haller,“ sagte die junge Frau. „Es ist wirklich erfrischend, Ihr Nachbar zu sein. Sie denken hoffentlich nicht daran, aus unserem Hause fortzuziehen? Ich glaube, mein kleiner Junge würde sterben.“

Mit einem abweisenden Lächeln erwiderte er:

„Oh, es kann schon sein, daß ich ausziehen werde!“

„Wirklich? Nein, thun Sie es nicht, Herr Haller!“

Sie sollten sehen, wie mein Junge jeden Tag am Fenster steht und guckt, um Sie ja nicht zu verfehlen, wenn Sie Mittags nach Hause kommen. Wir beide würden Sie so vermissen.“

Sie mußte schließlich schweigen, da er nicht antwortete. Um keinen Preis hätte er jetzt ein Wort hervorbringen können. Sein sehnlichster Wunsch war erfüllt. Man würde ihn vermissen. Jemand würde noch manchmal an ihn denken.

Starr blickte er auf die kleine Hand, welche auf dem Sophasissen ruhte, und unwillkürlich ergriff er sie. Aber ehe er für seine Kühnheit gestraft werden konnte, ließ er die Hand wieder fallen und führte das Taschentuch an die Lippen, über die sich eine Blutwelle ergoß.

Die junge Frau schrie auf und wollte Hilfe herbeiholen, er aber bat sie ruhig zu bleiben. Der Anfall war noch ein Mal vorübergegangen und er lehnte sich matt in die Kissen.

„Meine Stirn ist so heiß“, flüsterte er schwach.

Sie verstand ihn. Die kühle, weiße Hand kam freiwillig und drückte sich gegen seine Schläfen. Und nach einer

bankrotteten Obersten die Sängerin geworden sei und unfehlbar eine große Carriere machen würde.

Der schnellbereite Stadtklatsch flüsterte, daß sie vom Herzog protegirt würde und deshalb von ihrem Vater verstoßen worden sei.

Jedenfalls machte dieser Klatsch die Sängerin so ungeheuer interessant, daß ihre Zugkraft sich bereits vor ihrem Auftreten als sehr ergiebig für die Kasse erwies.

Die Prinzessin hatte Wulfschild überredet, mit diesem Concert ihr erstes Debüt zu geben, trotzdem ihr Unterrichtscursus noch nicht beendet war. Ihr Lehrer hatte ihre Fortschritte für phänomenal erklärt und die Ansicht ausgesprochen, daß sie es ohne Furcht mit den Stumpfern, die mit ihr auf dem Programm standen, aufnehmen könne.

Ihre Einwilligung hatte allerdings fast einen Bruch mit ihrem Vater herbeigeführt.

Trotzdem der Oberst in seiner Weltabgeschiedenheit und Waldeinsamkeit keine Ahnung von der fürstlichen Protection und von dem Stadtklatsch hatte, wollte er seine Erlaubniß zu diesem öffentlichen Auftreten nicht geben.

Er bat und beschwor seine Tochter, diese Thorheit zu unterlassen. Roderich werde nun bald zurückkommen, und dann habe sie es ja nicht mehr nöthig. Sie werde es bereuen.

Mutter und Tochter, die fest zusammenhielten, suchten ihn vergeblich klar zu machen, wie unbegründet dies Mal sein Vorurtheil sei, daß das Auftreten in einem Wohlthätigkeits-Concert in Gemeinschaft mit Herren und Damen aus der Gesellschaft, durchaus standesgemäß sei und überaus günstig für einen ersten Versuch.

Er blieb starrköpfig und wollte seine Tochter eben von diesem ersten Schritt zurückhalten, um Weiteres zu verhüten.

Wulfschild blieb ebenso hartnäckig und setzte ihm offenen Widerstand entgegen.

Es kam zu den alten, unerquicklichen Auseinandersetzungen zwischen Vater und Tochter, bei denen harte, böse Worte gesagt wurden, die wie Messer schneiden.

Wulfschild's junges Gemüth verhärtete sich förmlich bei diesem Kampf. Ihr Vater hatte das Unglück, fast zerstörend auf ihren Charakter zu wirken, in seiner Unfähig-

Weile fing diese Hand an sich zu bewegen. Sie strich sein Haar und liebte ihn, als wäre er ein Kind. Er schloß die Augen und träumte von seiner Heimat. „Mutter, liebe Mutter“, flüsterte er fast unhörbar.

Der Tanz war zu Ende und laute Stimmen ertönten aus dem Nebenraum.

Kurt beugte sich vor.

„Wenn Sie wollen, werde ich Ihnen zum letzten Mal etwas vorspielen. Es soll mein Dank sein.“

Bald saß er am Clavier. So hatte man ihn noch nie spielen hören, und nach dem Schlussaccord wollten die Beifallsäußerungen garnicht verstummen. Aber plötzlich war es erschreckend still in dem großen Saal.

Der Künstler hatte sich nicht von seinem Platz erhoben. Den Kopf hielt er gebeugt, und über seine Lippen floß ein Blutstrom.

Man stützte ihn, man holte Wasser, denn er bewegte unruhig seine Hand, als ob er etwas suchte. Aber als das Glas kam, schüttelte er den Kopf.

Da kam anstatt dessen eine weiche Hand, die er krampfhaft mit seinen zitternden Fingern umflammerte. Danach hatte er sich gefehnt. Die andere Hand legte sich auf seine Stirn, und sein Kopf konnte sich an eine weiche Brust lehnen. Er blickte auf. Ein mildes Frauengesicht neigte sich über ihn, und sein brechender Blick sah noch zwei Augen voller Thränen — Thränen, die nun feinetwillen vergossen wurden.

## Bunte Chronik.

Von Edmond Got, den jetzt verstorbenen berühmten Pariser Schauspieler, erzählt man folgendes Hörtörchen. Als Got einmal den Kaiser Napoleon I. darzustellen hatte litt er eine Zeit lang an Gedächtnißschwäche weshalb man ihm, so oft er auf der Bühne einen Brief oder dergleichen zu lesen hatte, denselben wirklich aufgeschrieben in der Hand geben mußte. Nun hatte Got als Kaiser Napoleon aus den Händen seines Adjutanten einen Brief zu empfangen und den versammelten Offizieren vorzulesen. Den Adjutanten machte Gautier, der Spaßvogel des Theaters. Er kam auf den Einfall, den geschriebenen Brief, den ihm der Regisseur gegeben hatte, durch ein leeres Blatt Papier zu ersetzen, und so trat er im gegebenen Augenblick auf und überreichte den angeblichen Brief seinem Kaiser. Got nahm ihn, erbrach ihn, und, den ihm gespielten Streich bemerkend, gab er das Blatt im vollstem Ernst an Gautier zurück und sagte zu ihm: „Lesen Sie selbst, General.“ Gautier nun wußte kein Wort vom Briefe und konnte in der Verlegenheit nicht einmal aus dem Stegreif etwas herfagen. Seine Situation läßt sich denken, das Publikum merkte zuletzt, daß etwas nicht richtig sei, und um die ernste Stimmung war es geschehen.

Erinnerungen an die siamesischen Zwillinge. Anknüpfend an die von uns gegebenen Mittheilungen über das nach Art der siamesischen Zwillinge zusammengewachsene chinesische Zwillingspaare sendet uns ein Leser einige Reminiscenzen an die ersteren. Es war — so erzählt er — kurz vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1870, als sich das siamesische Zwillingspaar Chang und Eng allabendlich im Circus Carre zeigte, der gelegentlich der Ausstellung in Kassel Vorstellungen gab. An einem dieser Abende besprachen mehrere Aerzte, die vor mir im Circus saßen, in sehr lebhafter Weise die Möglichkeit einer Trennung des Zwillingspaars auf operativem Wege. Bekanntlich war eine solche Trennung oft ins Auge

gefaßt, die größeren und besseren Motive ihres Handelns zu verstehen. Und ebenso war die Schwäche der Mutter Gift für sie.

Der Conflict nahm den üblichen Ausgang. Der Vater blieb bei seinem heftigen, tyrannischen, logisch nicht zu rechtfertigenden Widerstand, und die Tochter setzte trotzdem ihren Willen durch.

Das machte den Riß zwischen beiden tiefer, die Entfremdung unheilbarer.

Frau von Dellmenhorst, die nur durch den ihr suggerirten Willen der Tochter Kraft fand, ihrem Eheherrn Opposition zu machen, wurde von dieser völlig ins Schlepptau genommen und sank ganz zu ihrem widerstandslosen Werkzeug herunter.

Nichts reizte und kränkte den Obersten mehr, als daß Wulfschild ihm die Gattin, von der er blinde Ergebung gewohnt war, abspänstig machte, und sein eifersüchtiger Zorn wandte sich gegen seine treulose Elavin.

Eine Stunde vor Beginn des Concerts stand Wulfschild vor dem Ankleidespiegel in einem ihr zur Verfügung gestellten Fremdenzimmer der Frau Musikdirector.

Der Friseur, der ihr schönes, blondes Haar hoch toupirte und mit mattrosa Rosen aus dem herzoglichen Gewächshaus geschmückt hatte, war eben verabschiedet und Wulfschild hatte ein weißes Atlaskleid mit Medicitragen aus Goldspitze angelegt.

Elvira's Hofschneider in Berlin war der Schöpfer der exquisiten Toilette. Die Prinzessin hatte Wulfschild zu dieser Extravaganz zu überreden gewußt, sie wollte ihr das Kleid schenken als Compensation dafür daß sie in ihrem Concert sang. Segen diese Großmuth lehnte sich der Stolz des Freifräulein von Dellmenhorst empfindlich auf, aber schließlich willigte Wulfschild ein, das Geid dazu geborgt zu nehmen. Borgen war mehr standesgemäß.

Sie sah wunderschön aus in der hochmodernen Toilette, und befestigte noch einen Tuff auserlesener Rosen an ihrer Brust, die ihr Prinz Anulf soeben mit seiner Karer geschickt, als ihre Mutter eintrat, die ihr mit einem späteren Zuge nachgezogen war, um nicht bei dem ersten Auftreten ihrer Tochter zu fehlen. Wulfschild hatte ihr einen verborgenen Platz in einer Seitenloge des Concertsaals



gefaßt, doch wagte sie auch der berühmte Arzt Melaton nicht zu unternehmen; erst unmittelbar nach dem Tode des einen wurde die Operation ausgeführt, die jedoch den Ueberlebenden nicht retten konnte, da bei ihm sofort nach dem Tode seines treuen Gefährten Leichenvergiftung eingetreten war. Als die erwähnten Ärzte auch zu dem Schluß kamen, daß eine Trennung eine Unmöglichkeit sei, sagte ein sehr ehrwürdig aussehender alter Herr, der neben mir saß, laut zu den vor ihn discutirenden Ärzten: „Verzeihen Sie, meine Herren, ich halte eine Trennung sogar für eine sehr leicht ausführbare Sache“. Erstaunt sehen sich die Ärzte nach dem alten Herrn um, in dem sie nun einen gewiß sehr berühmten Kollegen vermuteten. „Gewiß“, fuhr der alte Herr fort, „nichts leichter als das. Man mache den einen der Zwillinge so betrunken, daß er abfällt.“ — Tableau! — Dieser Plan des alten Herrn wäre übrigens gar nicht leicht ausführbar gewesen; denn trinken konnten Gebrüder Chang und Eng wahre Unmengen, ohne betrunken zu werden. Der Wirth des Hotels, in dem sie abgestiegen waren, und in dem auch ich wohnte, erzählte mir Wunderdinge darüber. Ihr tägliches Quantum betrug pro Zwilling nie unter zehn Flaschen Rothwein und vier Flaschen Champagner, außerdem vertilgten sie der Schnäpse und der Groggs gar viele. — Wie viel leicht nicht allgemein bekannt ist, waren diese Siamesen auch verheirathet. Zwei Amerikanerinnen, Schwestern, hatten sich vor dieser gewiß nicht ganz gewöhnlichen Ehe nicht gefürchtet; der Lohn für diese edle That blieb auch nicht aus: sieben wohlgebildete Kinder entsprossen dieser eigenthümlichen Doppellehe, von denen ich selbst bei jener Gelegenheit zwei Söhne sah. — Durch ihre Tournee durch aller Herren Länder haben sich die siamesischen Zwillinge natürlich ein großes Vermögen erworben; nur vor den Vätern, in denen noch Menschenfresser hausten, haben sie sich wohlweislich gehütet. Denn die Herren Anthropophagen würden sich sicher eine so schöne, seltene Gelegenheit nicht haben entgehen lassen — ein Bielliebchen zu essen.

**Der König und der Wind.** Im „Simplicissimus“ singt Hugo Salus-Prag das folgende „Einfältige Lied“:

König ist spazieren gängen,  
Bloß wie ein Mensch spazieren gängen,  
Ohne Scepter und ohne Kron',  
Wie ein gewöhnlicher Menschensohn.

Ist ein starker Wind gekommen,  
Ganz gewöhnlicher Wind gekommen,  
Ohne Ahnung, wer das wär',  
Fällt er über den König her.

Hat ihm den Hut vom Kopf geissen,  
Hat ihn übers Dach geschmissen;  
Hat ihn nie mehr wiedergesehn!  
Seht ihr's! Da habt ihr's! Das jag ich ja:  
Treiben gleich Allorria.  
Es kann kein König ohne Kron'  
Wie ein gewöhnlicher Menschensohn  
Unter die dummen Leute gehn!

**Hinter den Coulissen des dänischen Postbetriebes.** Im hiesigen Hauptpostamt — so schreibt man aus Kopenhagen — sind in der letzten Zeit Unregelmäßigkeiten vorgekommen, die von einer mehr als mangelhaften Kontrolle zeugen. So sind zweimal innerhalb vier Wochen Briefsäcke, der eine sogar mit eingeschriebenen Sendungen, spurlos verschwunden, ohne daß es bisher gelungen ist, die Schuldigen zu entdecken. Trotz der bedeutenden Belohnung, die die Post für die Entdeckung der Diebe aus-

verschafft, wo sie in nächster Nähe des Podiums saß, ohne gesehen zu werden, denn sie scheute ein Wiedersehen mit alten Bekannten.

In ihrem schleppenden, schwarzen Seidenkleid, mit der schwarzen Spitzenbarbe auf dem silbergrauen Scheitel, einer Toilette aus früheren, besseren Tagen, konnte niemand der Baronin von Dellmenhorst die jahrelange Existenz auf dem Bauernhof ansehen. Sie war ein Typus der vornehmen Dame.

„Rathe, was ich Dir bringe“, sagte sie, freudig auf die Tochter zueilend.

„Einen Brief von Roderich?“ fragte Wulfschild geipoint, indem sie ungeduldig die Hand danach ausstreckte. Sie wartete seit einiger Zeit sehnsüchtig darauf.

Ja, es war der ersehnte Brief; sie riß den Umschlag in Fetzen und fing an, eilig die acht eng geschriebenen Seiten zu lesen, während Frau von Dellmenhorst, strahlend vor mütterlichem Stolz, ihre Erscheinung in der kostbaren Toilette musterte und hier und da eine Falte zurechtstob und eine Spitze oder Schleife ordnete.

Sie schwelgte bereits in dem Vorgefühl des Triumphes, den ihre schöne Tochter heute hier feiern würde. Endlich wurde ihr doch ein Mal das Glück zu Theil. Wulfschild da zu sehen, wo sie hingehörte, in der Gesellschaft von Standesgenossen, ja, in der Allerhöchsten Gesellschaft, denn die Prinzessin hatte sie zu einem kleinen, intimen Souper nach dem Concert eingeladen, und sie, die Mutter, sollte daran theilnehmen.

Vergessen war in diesem Augenblick all der gehabte und noch bevorstehende Aerger mit dem Gatten, vergessen die gefährlichen Aengste und Gewissensbisse wegen dieses gefährlichen Verkehrs mit der Prinzessin, der einem Verwahr an dem Gatten gleich kam — mütterliche Ceterkeit, die Mutterliebe, die sich selbst aufgibt für das Glück des geliebten Kindes, besiegte alles.

„Von wem hält Du denn die schönen Rosen?“ fragte Frau von Dellmenhorst bewundernd.

„Vom Prinzen“ war die ungeduldige, abwehrende Antwort.

Frau von Dellmenhorst hob die auf den Boden gefallene Karte des Prinzen auf und betrachtete sie mit

seht hat, wurde bisher nicht die geringste Spur gefunden. Dafür hat man dieser Tage eine andere, um so schönere Entdeckung gemacht. Bei Reinigung eines Ofens, der in der letzten Zeit nicht benützt worden war, fand man ihn nämlich mit — unbefangenen Briefen voll gestopft! Die Briefe waren frankirt und ungeöffnet, und als der betreffende Briefträger zur Rede gestellt wurde, erklärte der Gemüthsmensch ganz einfach, es sei ihm zu schwer gewesen, die Adressanten zu finden, er habe daher „vorläufig“ die Briefe in den Ofen gesteckt, um sie später zu besorgen. Aehnliche „Unregelmäßigkeiten“, wie man das zartfühlend hier nennt, sind in der letzten Zeit häufig vorgekommen. So wurden zwei Briefträger entlassen, die die Briefe, welche ihnen wohl zu große Mühe verursachten, einfach wegwurfen! Der Postdirektor erklärt, so lange man den kleinen Postbeamten keinen besseren Lohn gewähre, sei es nicht möglich, durchaus zuverlässige Leute zu erhalten. Ein schöner Trost für die Correspondirenden!

**Die ersten Weilchen** sprossen nach uraltem Glauben unter den Tritten der Frühlingsgöttin auf. Nicht die anmuthige Gestalt oder die köstliche Farbe ihrer Blüten, ihr wunderbarer Duft ist es vielmehr, der das Weilchen zum Liebling der Menschen gemacht hat. Sein Standort in stiller Zurückgezogenheit, sein Verborgensein bewirkt es, daß uns das Weilchen das Sinnbild der Bescheidenheit und Demuth geworden ist. Nach einer orientalischen Sage entstand das Weilchen aus den Thränen Adams, den Thränen der Freude und Demuth, die er weinte, als ihm der Herr durch dem Erzengel Gabriel Gnade und Vergebung verkündigen ließ. Wie eine griechische Nythe berichtet, verfolgte Apoll, der strahlende Lichtgott, einst eine der schönen Töchter des Atlas, der nach der Besiegung der Titanen von Zeus verurtheilt wurde, das Himmelsgeplöbe zu tragen. Um sich von dem Verderben durch seine glühende gewaltige Liebe zu retten, flehte die bedrohte Jungfrau den Göttervater um Schutz und Rettung an. Zeus fühlte Erbarmen mit ihrer holdseligen Unschuld und verwandelte sie in das liebliche Weilchen. Im lichten Halbtag des Waldes blüht es nun und lohnt dem Beherrscher des Olymps durch seine als Dankopfer zum Himmel gesendeten herrlichen Düfte. Griechen und Römer liebten und pfl egten das Weilchen. Es vertrat bei ihnen zum Theil die Stelle des würdigen Waldmeisters, denn durch Eintauschen der Weilchenblüten in Wein stellten sie einen duftenden, nach ihrem Geschmack trefflich munden Frühjahrsstark her. Im Mittelalter rühmten man dem Weilchen allerlei geheimnißvolle Kräfte nach. So gehörten z. B. überzuckerte Weilchen, wie man sie jetzt in den Conditoreien als Naschwerk verkauft, zu den beliebtesten Heilmitteln jener Zeit.

**Italien ohne — Hüte!** In Italien wird bald ein großer Hutmangel eintreten, die Hutarbeiter Monzas streiken nämlich, und das hat viel zu bedeuten, denn Monza ist der Hauptort für die Industrie dieser wichtigen Hülle und beschäftigt darin 3200 Arbeiter, und zwar 1709 Frauen und 1500 Männer. Einer der Fabrikanten hatte drei Nonnen einer bekannten Schwesternschaft als Aufseherinnen in der Frauenabtheilung eingestellt. Als die Arbeitskammer dies hörte, verlangte sie von dem Fabrikant antwortete, er wolle den Erfolg seiner Reform abwarten, und befragte nach 14 Tagen seine Arbeiterinnen, wie sie mit ihren Aufseherinnen zufrieden wären, alle erklärten nichts dagegen einzuwenden zu können. Aber die Arbeitskammer verlangte in einem Memorial, in welchen sie die Einstellung der Nonnen als einen Gewissenszwang, verübt an den Arbeiterinnen, darstellte, von neuem die Entlassung.

Freunden und einer gewissen Andacht? Sie wagte es sich noch nicht einzugehen, aber kühne Hoffnungen zogen durch ihre Seele. Wer weiß, was für eine glückliche Lösung der unseligen Conflict zwischen den Dellmenhorsts und dem Herzogshaus noch nimmt! Prinz Arnulf war ja jetzt der Besitzer des streitigen Lehns. Als jüngster Sohn des Herzogs war eine imorganatische Ehe für ihn durchaus keine Unmöglichkeit, besonders wenn seine Erwählte einer der ältesten Familien des Landes angehörte.

Wie alle schwachen Charaktere und geistig trägen Naturen rechnete Frau von Dellmenhorst stets mit ungeheuerlichen Glücksfällen, die eintreten konnten.

Plötzlich entzog sich Wulfschild mit einer fast heftigen Bewegung den mütterlichen Händen, die so liebevoll an ihr herumzupften. Sie wandte der Mutter den Rücken und an das Fenster tretend, starrte sie hinaus, d. h. ihr Auge blickte ins Leere.

„Was ist? was schreibt denn Roderich?“ fragte Frau von Dellmenhorst harmlos, die zu sehr an die Tanten ihrer Tochter gewöhnt war, um zu erschrecken.

„Bitte, lies selbst — ich glaube, Du verlangst auch jetzt noch, daß ich Dir den Brief vorlese — er ist sehr nett — wie immer — und lauter gute Nachrichten — sehr gute es scheint, sie kommen wirklich bald als Millionäre zurück — und — Rauschnigt hat sich verheirathet.“

Frau von Dellmenhorst schrieb den Freund klingenden, gepreßten Ton dieser Antwort auf Rechnung des Debitanten-Fiebers, griff aber mit einem Ausruß der Freude und Ueberraschung nach dem Schreiben ihres Sohnes, das Wulfschild auf den Toilettentisch geworfen hatte.

„Gott sei Dank! Gott sei Lob und Dank!“ murmelte sie ein paar Mal beim Lesen. „Ach, Wulfschild, welche Freude! welches Glück! wie wird sich Papa freuen! Und es scheint wirklich, als hätten sie den Haupterfolg erst Rauschnigts Heirath zu verdanken. Merkwürdig, was für ein Glück dieser Rauschnigt hat er war doch immerhin ein Plebejer, der sich mit Roderich in keiner Beziehung messen konnte.“

„Bitte, willst Du mich nicht jetzt noch ein wenig allein lassen ich brauche wirklich noch etwas Ruhe — ich begreife nicht, daß Du das nicht von selbst einiehst.“ unter-

brauch Wulfschild ihre Mutter in so gereiztem, nervösem Ton, daß diese sich betroffen entschuldigte und eilig mit dem Brief das Zimmer verließ.

**Die Auslieferung des italienischen Anarchisten Jaffei an Italien.** Man schreibt aus Bern, 31. März: Der Bundesrath hat gestern die Auslieferung des Anarchisten Jaffei, welche der Theilnahme an der Ermordung des Königs Humbert beschuldigt ist, bewilligt. Bereits am 29. October 1900 hatte der Bundesrath die Ausweisung des Jaffei aus der Schweiz verfügt (Victor Jaffei wurde im Jahr 1879 in Voreto, Provinz Ancona, geboren, und ist Decorationsmaler von Beruf). Als er sich schon unterwegs auf dem Transport an die italienische Grenze befand, forderte die italienische Regierung seine Auslieferung wegen Urheberchaft oder Beihilfschaft bei der Ermordung des Königs. Am 18. September 1900 hatte Jaffei in Chaux-de-fonds (Neuenburg) einen Brief an Bresci gerichtet. Der die Grundlage des Auslieferungsgesuchs bildende Brief lautet in deutscher Uebersetzung:

„Herrn Gaetano Bresci, Strofanstalt Mailand. Mein theurer Bresci! Ich schreibe diese paar Zeilen, um Dir mitzutheilen, daß es mir gut geht, das Gleiche hoffe ich von Dir. Mein treuer Freund, ertrage mit Ergebenheit Dein Schicksal, das Märtyrerverthun, das Dir die elende Bourgeoisie bereitet hat. Du weißt wohl, daß andere Anarchisten Dich rächen werden und ich gebe Dir in Wahrheit die Versicherung, daß . . . (hier kommt eine Drohung gegen Viktor Emanuel III., die nicht wiedergegeben werden kann.) Der Unterzeichnete erklärt der italienischen Polizei, daß ich es bin, den sie nach Deiner Verhaftung suchte. Wenn es ihr gelingt, so soll sie mich hier in der Schweiz holen; jeden Abend mache ich Propaganda, auch unter den Soldaten. Sie werden mich nicht erwischen, wenn ich den König getödtet habe: der Streich ist sicher. Man sollte alle diese . . . (nicht wiederzugeben.) Fürchte nichts, ich versichere Dir, daß Du bald herauskommen wirst. Wenn es nicht möglich ist, daß Du diesen Brief erhältst, so schadet das nichts. Ich werde es gleichwohl thun, die niederträchtigen Spione und Organe mögen es sich gesagt sein lassen. Es lebe stets die Anarchie, hoch, hoch, Tod, Tod dem König Viktor Emanuel und dem ganzen Haus Savoyen! Tod! Empfangt tausend Grüße von allen Freunden der Anarchie.“

Jaffei, der in Bellinzona verhaftet wurde, erhob gegen die Auslieferung die Einrede, er sei unschuldig. Zudem bilde die Ermordung des italienischen Königs ein politisches Verbrechen; nach Art. 3 des italienisch-schweizerischen Auslieferungsvertrages von 1868 dürfe die Auslieferung wegen politischer Verbrechen und Vergehen nicht stattfinden. Der Bundesanwalt dagegen vertrat die Auffassung, daß die Ermordung des italienischen Königs ein gemeines Verbrechen darstelle. Ueberdies enthalte Art. 10 des Schweizer Auslieferungsgesetzes von 1892 die Vorschrift, auch ein politischer Verbrecher solle ausgeliefert werden, wenn die Handlung vorwiegend den Charakter eines gemeinen Verbrechens oder Vergehens habe. Im Februar hatte das Bundesgericht den Auslieferungsjall behandelt und damals Bervollständigung der Akten durch den Mailänder Untersuchungsrichter beschlossen. Gestern fand die Schlußverhandlung statt. Gemäß dem Entscheid des Bundesgerichts wird nun Jaffei nach Italien geliefert zur Aburtheilung durch das zuständige Mailänder Gericht.

brach Wulfschild ihre Mutter in so gereiztem, nervösem Ton, daß diese sich betroffen entschuldigte und eilig mit dem Brief das Zimmer verließ.

Wulfschild sank in den nächsten Sessel und starrte wieder entsezt vor sich hin.

Eine Welt war für sie in Trümmer geschlagen, die Welt ihrer Liebe. An der furchtbaren Debe in ihrem Innern und um sie herum merkte sie, wie sie mit ganzer Seele und mit allen Fasern ihres Seins in dieser Idealwelt gelebt hatte. Nur dort hatte sie die Kraft geschöpft, die Mühsal, die Entbehrungen, die Demüthigungen ihres jetzigen Daseins zu ertragen.

Alles hatte sie von dieser Liebe gehofft, alles von dem Mann, dem sie ihr Herz geschenkt.

Mit gläubigem Vertrauen hatte sie auf ihn gewartet. Glaube, Hoffnung, Liebe waren zu Schanden geworden — er, der Mann, der ihren reinen Mädchenlippen den ersten, heiligen Kuß der Liebe geraubt, hatte sie zum Narren gemacht, zum Narren gemacht, ihres Vertrauens!

Er hate sie geküßt, wie man eine Dirne küßt! —

Sie sprang auf und stand todtenbleich mit funkelnden Augen mitten im Zimmer, halb von Sinnen von der hochrenden, stehenden Qual dieses Gedankens.

Jetzt küßt ihn eine Andere — in Ehren — sein Weib — jene schöne, südländische Papierprinzessin — die Tochter des größten Actionärs der japanischen Bahn, mit deren Hand er sich und Roderich den Weg zu den kühnsten Speculationen und zu großem Gewinn eröffnet!

Und Roderich schwärmt von den märchenhaften, dunklen Sammetaugen, von den bethörenden Reizen dieser exotischen Schönheit und preißt seinen Freund einen Glückspilz!

Vor Wulfschilds Augen taucht plötzlich das Bild der Glücksjagd auf.

Und ihr ist zu Muth, als läge sie zerschmettert auf dem schwindelnden Steg, unter den Hufen des Rosses, über sie hin ging die tollkühne Jagd und verschwindet in unerreichbaren, nebelhaften Fernen.

(Fortsetzung folgt.)



# Handel und Verkehr.

Bukarest am 5. April 1901.

**Die Revision der Zolltarife.** Gestern Abend hat sich im Lokale der Bukarester Handelskammer die mit der Revision der Zolltarife betraute permanente Commission versammelt. An der Sitzung nahmen außer den Mitgliedern der Commission noch die Herren Alimanisteanu, Direktor der Industrie im Domänenministerium, Florescu, gewesener Generalsekretär im Ministerium des Aeußern theil. Es wurde zunächst der auf Parafin, Parfettwachs und Ceresin bezügliche Artikel diskutiert, und nach längerer Debatte der Zoll auf Parfettwachs von 60 auf 70 Frs. erhöht. Dann kamen die Art. 254, 255 und 256 zur Discussion, welche die Gewebe und Schafrwolle betreffen. Hier wurde die Taxen von 600 auf 750 Frs. erhöht und statt der Taxen von 250, 255, und 256 Fünf Kategorien und zwar von 200, 250, 300, 400 und 500 Frs. geschaffen.

**Vom rumänischen maritimen Dienst.** Von gestern angefangen hat der Dampfer „Regele Carol“ auf gehört zwischen Constantza und Konstantinopel Fahrten zu machen. Diese Fahrten werden jetzt regelmäßig von Dampfer „Principessa Maria“ gemacht werden.

**Der staatliche Fischereidienst.** Die Einnahmen der in eigener Regie exploirten Fischereien des Staates betragen bis zum 1. (14.) März 1,129,000 Francs das ist um 129,000 Francs mehr als im Voranschlage vorgehen war. Bis zum Ende des Budgetjahres d. i. bis zum 1. (14.) April dürfte der Ueberschuss bis 250,000 Francs steigen. Das Budget der staatlichen Fischerei für das nächste Jahr ist mit 1,200,000 Francs in den Einnahmen, das ist um 200,000 Francs höher als der Voranschlag des laufenden Jahres und mit 215,000 Francs in den Ausgaben, das ist um 15,000 Francs höher als das gegenwärtige Budget festgestellt worden.

**Unser Exporthandel nach der Türkei.** In Constantza werden große Quantitäten von Spiritus, Zucker, Brettern und Mehl für Konstantinopel verladen.

**Säckelieferung.** Der Ministerath hat die Lieferung von 200,000 Säcken im Werthe von 51,380 Fr. für die Monopolregie dem Hause St. Freres zugesprochen.

**Internationaler Petroleumcongress in Bukarest.** Morgen Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr wird der Verein der Ingenieure und Minenbesitzer im Sitzungssaale des Domänenministeriums eine Versammlung abhalten, um über die Frage des in Bukarest abzuhaltenden internationalen Petroleumcongresses zu diskutieren. Ueberdies wird auch die Frage der Contracte betreffend den Ankauf von Petroleumterrains und der Schule für Sondagenmeister in Campina zur Diskussion gelangen. Bei dieser Gelegenheit wird der Bergbau-Ingenieur Mircea einen Vortrag über den Fortschritt der Bergbauindustrie in Rumänien halten.

**Der Reservefond der Staatseisenbahnen.** Der Betrag von 1pCt. vom Bruttoerträgniß der Eisenbahnen, welchen die Generaldirektion in jedem Jahre für ihren Reservefond zurückbehält, ist in dem Budgete für das Jahr 1901—1902 auf 1/2 Prozent reduziert worden. Diese Reduktion ist bloß für die Dauer eines Jahres gemacht worden.

## Brailaer Getreidemarkt.

vom 4. April 1901.

| Es wurden verkauft: | Preis. |      | Preis  |                   |
|---------------------|--------|------|--------|-------------------|
|                     | Sektl. | Wag. | Sektl. | v. 100 Kgr.       |
| Mais                | 15050  | —    | 5.00   | 6.87 1/2          |
| Weizen              | 5400   | —    | —      | 13.35 — 95.35 1/2 |
| Cinquantime         | 1600   | —    | —      | 10.20 — 11.00     |
| Serite              | 6700   | —    | 5.70   | 9.60 — 10.20      |
| Braugerste          | —      | —    | —      | 10.70 —           |
| Rotmais             | 400    | —    | —      | 11.00 —           |
| Bohnen              | 400    | —    | —      | 15.30 —           |

Mehlpreise:  
Mehl Nr. 4 bei 22.50 per 100 Kgr.  
" " 5 " 21.50 " " "  
" " 6 " 20.00 " " "  
" " 7 " — " " "

**Getreide-Kurse** (Originalbericht des „Bukarester-Tagblatt“) vom 4. April:

Neu-York. — Weizen prompt 79 1/2, Mai-Weizen — —  
Juli-Weizen — —, Mais pr. 50. —, Mainais — —, Dez.-Weizen — —  
Budapest. — Frühjahrsweizen fl. 7.60, Herbstweizen — —  
Frühjahrsroggen 7.75, Raps prompt 12.50, Frühjahrsrafer 6.54  
Frühjahrsmais 5.24, Herbstrafer — —, Herbstmais — —

**Getreideverkehr in Amerika.** Aus New-York wird telegraphirt:

Die sichtbaren Vorräthe betragen am 30. März:  
Diese Woche Vorwoche 1900 1899 1898  
Weizen. 54,749,000 54,714,000 54,203,000 30,037,000 30,061,000  
Mais. 22,287,000 22,862,000 21,563,000 33,396,000 43,492,000

Der Export von atlantischen Häfen betrug nach:

|                 | Groß-      | Frankreich | Belgien | Deutsch- | Uebrig    |
|-----------------|------------|------------|---------|----------|-----------|
|                 | britannien |            |         | land     | Kontinent |
| Weizen Bushels. | 1,310,000  | —          | 700,000 | —        | 100,000   |
| Mais            | 1,270,000  | 110,000    | 710,000 | 93,000   | —         |
| Mehl Bags       | 290,000    | —          | —       | —        | 90,000    |

## Bukarester Devisen-Kurse

vom 4. April 1901.

|              |            |        |               |            |           |
|--------------|------------|--------|---------------|------------|-----------|
| Bondon Cheq. | 25.45      | —      | Wien Cheq.    | 105.85     | 1.05 7/8  |
| 3 Monate     | 25.20      | 25.16  | 3 Monate      | 104.77 1/2 | 104.55    |
| Paris Cheq.  | 101.00     | —      | Belgien Cheq. | 100.80     | 100.70    |
| 3 Monate     | 100.25     | 100.15 | 3 Monate      | 99.87 1/2  | 99.77 1/2 |
| Berlin Cheq. | 124.62 1/2 | —      | Italien Cheq. | —          | —         |
| 3 Monate     | 123.30     | 123.30 | 3 Monate      | —          | —         |

## Offizielle Börsenkurse.

Wien, 4. April

|                      |        |                 |           |
|----------------------|--------|-----------------|-----------|
| Napoleon             | 19.08  | Silberrente     | 98.95     |
| Papierrubel comp.    | 2.535  | Goldrente       | 117.90    |
| Kreditanstalt        | 707.00 | Ung. Goldrente  | 117.65    |
| Bodenkreditanstalt   | 943.00 | Sicht London    | 240.15    |
| Ungar. Kredit        | 711.00 | Paris           | 95.42 1/2 |
| Oesterr. Eisenbahnen | 694.50 | Berlin          | 117.55    |
| Lombarden            | 108.75 | Amsterdam       | 198.60    |
| Alpine               | 483.00 | Belgien         | 93.20     |
| Türk. Boose          | 107.25 | Italien         | 90.60     |
| Berp. Rente          | 98.35  | Tendenz: ruhig. | —         |

Berlin, 4. April.

|                       |        |                        |               |
|-----------------------|--------|------------------------|---------------|
| Effekt. Papiere Rubel | 2160   | Stallen                | 76.90         |
| Disconto-Gesellschaft | 185.25 | 5% rumän. Rente        | 87.70         |
| Napoleon              | 16.290 | 4% rum. Rente 1890     | 74.00         |
| Devis Bondon          | 20.235 | 4% " "                 | 189 1/2 74.00 |
| " Paris               | 81.10  | 4% " "                 | 1896 73.40    |
| " Amsterdam           | 168.75 | 4% " "                 | 1898 73.40    |
| " Wien                | —      | Bul. Stadt-Anleihe     | 84.90         |
| " Belgien             | 80.70  | Tendenz: unregelmäßig. | —             |

Paris, 4. April.

|                      |        |                    |        |
|----------------------|--------|--------------------|--------|
| Ottoman-Bank         | 543.00 | Italienische Rente | 97.22  |
| Lürfen-Boos          | 114.50 | Ungar. Rente       | 100.30 |
| Egypter              | —      | Spanische Rente    | 73.77  |
| Griech. Anleihe      | —      | Bondon Cheque      | 25.175 |
| Oesterr. Eisenbahnen | —      | Devis Wien         | 103.63 |
| Alpine               | —      | " Amsterdam        | 206.00 |
| 3 1/2 % franz. Rente | 102.70 | " Berlin           | 122.03 |
| 3 % franz. Rente     | 101.47 | " Belgien          | 5/88   |
| 5 % rum. Rente       | 83.90  | " Italien          | 5/14   |
| 4 % " "              | —      | Tendenz: fest.     | —      |
| 4 % " "              | —      | —                  | —      |

Bondon, 4. April.

|                  |       |              |       |
|------------------|-------|--------------|-------|
| Consolides       | 95.81 | Devis Berlin | 20.65 |
| Banque de Roum.  | 5.50  | " Amsterdam  | 12.04 |
| Wechsel de Paris | 25.35 | —            | —     |

## Wasserstand der Donau.

| S a f e n       | Stand über den Pegelstrich |              | Bemerkungen |
|-----------------|----------------------------|--------------|-------------|
|                 | Am 3. April.               | Am 4. April. |             |
| L. Senerin      | 6.58                       | 6.60         | steigend    |
| Salafat         | 6.98                       | 6.40         | "           |
| Bebet           | 6.24                       | 6.25         | "           |
| L. Magurele     | 5.67                       | 5.67         | stationär   |
| Gurgin          | 5.33                       | 5.34         | steigend    |
| Oltenița        | 5.52                       | 5.55         | "           |
| Sernavoda       | 5.09                       | 5.14         | "           |
| Gura Galomiziei | 4.90                       | 4.94         | "           |
| Salas           | 3.81                       | 3.82         | "           |
| Tulcea          | 2.42                       | 2.42         | stationär   |

# Telegramme.

## Ein Interview des Fürsten von Bulgarien.

Sofia, 4. April. Ein russischer Journalist hat den Fürsten Ferdinand über die Lage in Bulgarien interviewt. Der Fürst tadelte die Anschreitungen des mazedonischen Comitees und sagte, daß die unsichere und schmerzliche Lage in Mazedonien ihm große Betrübniß verursache. Der Augenblick sei schwierig, um die Türkei durch Thaten zu beeinflussen. „Das neue bulgarische Ministerium, so fügte der Fürst hinzu, erfreut sich meines vollen Vertrauens, ich glaube nicht, daß es möglich sein wird, das Budget zu verringern. Ich hoffe, daß im Ministerium keine Mißverständnisse entstehen werden.“

## Unruhen in Rußland.

Warschau, 4. April. Bei zwei hiesigen Buchhändlern wurden strenge Durchsuchungen vorgenommen. Einer derselbe wurde verhaftet.

Petersburg, 4. April. Viele russische Offiziere haben während der letzten Unruhen mit den Studenten gemeinschaftliche Sache gemacht, indem sie die Kosaken mit Säbelhieben angriffen. Die Priester halten in den Kirchen heftige Reden gegen den Schriftsteller Tolstoi.

Berlin, 4. April. In seiner heutigen Nummer veröffentlicht der „Vorwärts“ Petersburger detaillierte Nachrichten von hoher Bedeutung über den Charakter der Studentenbewegung in Rußland. Diese Details haben in hiesigen politischen und diplomatischen Kreisen große Sensation hervorgerufen, denn sie scheinen in der That den gegenwärtigen Stand der Geister im benachbarten Kaiserreiche wiederzuspiegeln, indem daraus hervorgeht, daß zwischen der sozialistischen Presse und den Führern der revolutionären Bewegung in Rußland die engsten Beziehungen existiren. Der Korrespondent des „Vorwärts“ meldet Beunruhigendes über die Natur des Aufstandes, erinnert an die Beteiligung der Massen bei verschiedenen Straßendemonstrationen, bei den Angriffen auf die Petersburger Befestigungen und der Belagerung des Palastes des Gouverneurs von Moskau, des Großfürsten Sergius, bei der Manifestation vor dem Winterpalaste und der Errichtung der Barricaden und erbringt den Beweis, daß die Offiziere mit den Studenten gemeinschaftliche Sache machen. Die Sympathie der Offiziere für die Studenten manifestirte sich offen gelegentlich der Unruhen, welche in Petersburg am 30. März stattfanden. In dem Augenblicke, als die Kosaken auf die Studenten einen Bajonettangriff machten, befanden sich auf dem Newsky-Prospekt mehrere Offiziere als Zuschauer. Als es aber dann zu einem wahren Gemehel kam, stürzten die Offiziere wüthend auf die Kosaken los, stellten sich vor die Studenten und wollten dem Zusammenstoß ein Ende machen. Einer der Offiziere bemerkte, daß ein Kosak in grausamster Weise auf eine Studentin einhieb, die mit zerfleischer Brust und blutenden Händen unter die Pferdehufe geraten war; da der Kosak trotz der Aufforderung des Offiziers nicht einhielt, zog dieser den Säbel und spaltete dem Soldaten den Schädel. — Was aber für den Seelenzustand der Offiziere noch charakteristischer ist und ihren Manifestationen eine besonders ernstes Gepräge verleiht, ist die folgende Thatfache, welche auf eine vorhergehende Verständigung zwischen den Offizieren der verschiedenen Garnisonen schließen läßt. An demselben Tage erschien wie auf Verabredung in Petersburg und Moskau eine große Anzahl Offiziere nicht in den Kasernen, um nicht die Soldaten zu einem Angriffe auf die Studenten anführen zu müssen. Dies tendentiöse Fernbleiben der Offiziere hat die oberste Kriegesbehörde in die größte Aufregung versetzt.

## Strifenachrichten.

Genua, 4. April. Der gestrigen signalisirte Strike ist infolge der Verständigung zwischen den Arbeitern und der Direktion eingestellt worden.

## Hungersnot in Rußland.

Wien, 4. April. Die „Polit. Korr.“ erfährt, daß in Bessarabien eine große Hungersnot ausgebrochen sei.

## Konventionen.

Konstantinopel, 4. April. Die Schiedssprüche der Botschafter bezüglich der Konvention zwischen Griechenland und der Türkei wurden heute seitens der griechischen Gesandtschaft der Pforte notifizirt.

Frankfurt, 4. April. Die Frankfurter Zeitung versichert, Griechenland werde seine Jurisdiktion über seine Unterthanen in der Türkei beibehalten, doch würden die Konventionen deren es sich vor dem Kriege erfreute, aufgehoben werden.

## Pulververkauf.

Wien, 4. April. Die „Pol. Korr.“ erfährt, das Kriegsministerium verhandle wegen Einkaufes von rauchlosem Pulver mit einem französischen Hause, da das russische Pulver nichts taugt.

## Ein Glockensturz.

Neapel, 4. April. Aus dem Thurme einer hiesigen Kirche ist eine enorme Glocke im Gewichte von 50 Tonnen herabgestürzt, tötete einen Glöckner, verwundete drei Personen und zertrümmerte einen Theil der Kirche. Die Panik war entsetzlich.

## Pestnachrichten.

Kapstadt, 4. April. Die Gesamtzahl der Pestfälle, welche bisher konstatiert wurden beträgt 315, wovon 107 mit tödtlichem Ausgange. 52 Europäer wurden von der Epidemie befallen.

## Ein hartnäckiger Attentäter.

Petersburg, 4. April. Der Student, welcher auf dem Newski Prospekt einen Revolverbeschuß gegen den russischen Minister des Innern abfeuerte, weigert sich hartnäckig, seinen Namen zu nennen oder überhaupt eine Antwort zu geben.

## Internationale Wirren in China.

Petersburg, 4. April. Die „Nowaja Wremja“ sagt, daß tausende unbeerdigter chinesischer Leichen bei Tschifilar die Luft verpesteten. Die russischen Soldaten haben sich zwar in die Stadt zurückgezogen; trotzdem sind unter ihnen schreckliche Epidemien ausgebrochen.

Wien, 4. April. Ein Redakteur des „Wiener Journal“ interviewte eine russische Persönlichkeit, welche erklärte, die Spannung zwischen England und Rußland würde immer bedrohlicher. Rußland könne zum Kriege umso eher getrieben werden, als in seinem Innern eine Revolution herrscht. Das gute Einverständnis der Mächte in China sei auf dem besten Wege, aus dem Leim zu gehen.

London, 4. April. Die „Times“ veröffentlicht ein Interview mit Lihungtschang, welcher erklärte, China würde es vorziehen, wenn die Lösung der manchurischen Frage die Zustimmung aller Mächte hätte. Rußland habe diese Lösung abgelehnt. Lihungtschang ist überzeugt, daß China den Vertrag unterschreiben werde, da die Haltung Rußlands immer drohender sich gestalte.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiermit schmerz erfüllt die Nachricht von dem Ableben unserer innigst geliebten Gattin, Mutter, Tante und Schwägerin

## Johanna Bauer

Federschmückerin,

welche nach langem schmerzlichem Leiden im 47. Lebensjahre, heute Früh selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung der theuren Heimgegangenen findet Sonntag, den 25. März (7. April) Nachmittag 4 Uhr von der Capelle des evangelischen Friedhofes aus, statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bukarest, 5. April 1900.

## Wiedereröffnung

des Bragadiru-Gartens und Saales am 1./14. April, (Ersten Oßtertag.)

Täglich Concert der Militärcapelle.

Eintritt frei.

Special-Bier erster Qualität gelangt zum Ausschank.

Getränke und Speisen vorzüglichster Art. — Moderate Preise. Systematische Regelbahnen und andere Unterhaltungen.

Tramwayverkehr bis spät nachts bis zum Stablisement. Tage 30 Bani nach jeder Richtung und Entfernung. 3247 Hochachtend Florian Stefanescu.

## De Inchiriatzettel

sind jederzeit in der Admin. unseres Blattes vorrätzig.



Bucarester Börse.

Bucarest, den 5. April 1901.

Effecten-Curse:

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' rates for various securities like 'anortifiable Rente von 1881', 'interne', 'externe', 'Bucarester Communal-Anleihe', 'Fonc. Rural-Briefe', 'Urban-Briefe, Bucarest', 'Jassy'.

Actien-Curse:

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' rates for stocks like 'Banque National', 'Agricol', 'de Scont', 'Soc. Dacia Rom.', 'Nationala', 'Soc. Patria', 'Constructia', 'Bafalt', 'Banturi-Gazose Unite'.

Münzen- und Banknoten-Curse:

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' rates for currencies like 'Napoleon d'or', 'Österr. Gulden', 'Deutsche Mark', 'Russische Rubel', 'Franz. Francs'.

Die Wechselstube „Zur Börse“ Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44. Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen...

Wasserstand der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse vom 2. April.

Table showing water levels in centimeters for various locations: Donau, Baffau, Wien, Breßburg, Budapest, Semlin, Orsova, Drau, Barasb.

Erklärung der Zeichen: Eiswasser; + über Null; y gestiegen; x gesunken um; ? unbestimmt; C Temperatur nach Celsius; -- unter Null.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Santleiden jeder Art, Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden. Ausfälle, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 30-jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt Dr. Friedrich Thör

Doctor Isidor A. Bömchis

Von der medizinischen Fakultät Paris. Innere- Frauenkrankheiten und Geburten. Consult. Dienstag, Donnerstag und Samstag von 5-7 Uhr nachm. 4 - Strada Dreapta - 4

Leopold Patacu.

Erste Salamifabrik mit Dampftrieb in Rumänien empfiehlt zu den Osterfeiertagen 60 000 Kgr. Salami diesjähriger Fabrication und bester Qualität. Großes Lager extrafeiner Delikatessen-Schinken sowie bestbekannter Wurstwaren-Verkauf en gros und en detail zu den billigsten Preisen. Generaldepöt Str. Carol 45, Bukarest.

Clavelin

Borzüglicher Hühneraugen-Balsam. Leu 1. Coniferon Best erprobte Einreibung gegen Neuralgie, Rheumatismus, Leu 1.50.

Japanische Wärmebüchsen,

(Trockene Compressen). Büchse sammt 30 Patronen Leu 2. Malzbonbons Cartons à 15 bani.

Moospflanzensaft

gegen Husten jeder Art. Leu 1.50. Spitzwegerichbonbons Schachtel Leu 1.

Apotheke THÜRINGER

43, Boulevard Elisabeth 43. Telefon - Prompte Expedition in die Provinz.

Bukarester Turnverein



Öffentliche Aufführung

im Deutschen Theater Sonntag, den 1./14. April (Ostersonntag) 1901

Programm: 1. Ouverture romantique, von Kellner Bela. 2. Tarnen der 1. Riege: Trambulin, Red und Warren, Combinirt. 3. Stab- und Sankt-Übungen, ausgeführt von 10 Herren und 10 Damen, Combinirt.

4. Freiübungen mit Gruppenstellungen, ausgeführt von 36 Turnern. 5. Gesellschaftsübungen an 3 Barren, ausgeführt von 24 Turnern. 6. Fantasie aus der Oper „Freischütz“ von C. M. v. Weber.

Im weißen Röhl. Lustspiel in 3 Aufzügen von S. Blumenthal und G. Radelburg.

Personen: Josepha Vogelhuber, Wirthin zum weißen Röhl. Leopold Brandmayer, Zahlkellner. Wilhelm Gieseler, Fabrikant. Dittlie, seine Tochter. Charlotte, seine Schwester. Walter Hinzelmann, Privatgelehrter. Klärchen, seine Tochter. Dr. Otto Siedler, Rechtsanwalt. Arthur Sülzheimer. Goldf. Bettler. Professor Bernbach.

Gäste. Reisende. Gebirgsführer. Ort der Handlung: Das Salzammergut.

8. Gefelliges Zusammensein in den Vereins-Localitäten. Die turnerischen Aufführungen stehen unter Leitung des Turnlehrers Herrn J. Hauer, die Musik unter Leitung des Kapellm. Herrn W. Kratochwill.

Preise der Plätze: Prosceniums Logen I. Rang (8 Sitze) Lei 50, II. Rang (8 Sitze) Lei 40, III. Rang (8 Sitze) Lei 25, Baignoir-Logen (4 Sitze) Lei 30, Beletage-Logen (4 Sitze) Lei 25, (6 Sitze) Lei 30, II. Rang (4 Sitze) Lei 14, Fauteuils Nr. 1-116 Lei 5, Sperrsitz Nr. 118-200 Lei 4, I. Platz Nr. 201-364 Lei 3, II. Platz Nr. Lei 2, I. Balkon Nr. Lei 5, II. Balkon Nr. 1-51 Lei 3, II. Balkon Nr. 52-97 Lei 2, III. Balkon Nr. 1-62 Lei 1.50, III. Balkon Nr. 63-157 Lei 1, Gallerie Nr. 50 Bani.

KARTEN für Logen und Sitzplätze sind in der Buchhandlung E. STORCK, und bei rechtzeitiger Anmeldung durch sämtliche Turnratsmitglieder erhältlich, sowie alle Tage in der Turnhalle und am Tage der Vorstellung an der Theaterkasse und zwar von 10-12 Uhr Vormittags und Nachmittag von 4 Uhr an. 3261

Beginn der Vorstellung 8 1/2 Uhr präzise. Um recht zahlreichen Besuch ersucht DERTURNRAT.

Zu Ostern! Zu Ostern!

M. Unger Sr. H. F. Kirsch Wiener Luxusbäckerei und Bisquitfabrik

Strada Carol 68 gegründet 1865 Filiale: Calea Moşilor (Hotel Londra).

Behre mich meinen geehrten Kunden bekannt zu machen, dass ich auch in diesem Jahre mein Geschäft mit allerfeinsten Sorten

Thee-Bäckereien sowie mit dem allerliebsten MANDEL-GEBÄCK (täglich frisch) ausgestattet habe.

Zu jeder Zeit sind FRISCHE GUGELHUPF, STOLLEN, NUSS- u. MOHNBEUGEL sowie meine Spezialität in DOBOS-TORTEN zu haben.

Kronstädter-, Damen- und Karlsbader Zwieback. MARGARETHEN-BISQUITS

Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen und aufs beste effectuirt. Hochachtend M. Unger Sr. H. F. Kirsch, 3268 Strada Carol No. 68.

Uebersetzungen

in deutscher, rumänischer, französischer und ungarischer Sprache sowie Korrespondenzen in diesen Idiomen werden korrekt und schnell ausgeführt. - Mäßige Preise. - Adresse in der Adm. d. Blattes.

KIHIRDETES.

A brassói anyakönyvi kerület alulírott anyakönyvvezetője kihirdeti, hogy:

1. Knopf Rudolf Henrik, ki családi állapotára nézve: özvegy, és a kinek vallása: ágostai hitvallásu evangélikus, állása (foglalkozása) önálló gyógyszerész, lakóhelye: Plojest, Romania; születési helye: Brassó, születési ideje: 1864 évi augusztus hó 21 napja, s a ki néhai Knopf Márton és ennek özvegye született Friedsam Julia fia.

2. Czekely Iloa Luiza, ki családi állapotára nézve: hajadon, és a kinek vallása: ágostai hitvallásu evangélikus, állása (foglalkozása) háztartás, lakóhelye: Brassó I. ujteteza 34 szám, születési helye: Brassó, születési ideje: 1874 évi szeptember hó 16 napja, s a ki néhai Czekely Károly és ennek özvegye született Arzt Johanna leánya egymással házasságot szándékoznak kötni.

Felhivatnak mindazok, a kiknek a nevezett házassútlókra vonatkozó valamely törvényes akadályról vagy a szabad beleegyezést kizáró körülményről tudomásuk van, hogy ezt alulírott anyakönyvvezetőnél (helyettesnél) közvetlenül, vagy a kifüggesztési hely községi elöljáróságánál (illetőleg anyakönyvvezetője) utján jelentsék be.

Ezt a kihirdetést a következő helyeken kell teljesíteni, u. m. Brassóban és a „Bukarester Tagblatt“ban.

Kelt: Brassóban, 1901 évi áprilius hó 1 napján. Fabritius Friegyes. anyakönyvvezető.

Verkündigung.

Der gefertigte Matrifelführer des Kronstädter Matrifelfreies gibt kund, daß:

1. Rudolf Heinrich Knopf, Witwer, evang. A. B., Apotheker, wohnhaft in Plojest, Rumänien, geboren in Kronstadt den 21. August 1864, Sohn des verstorbenen Martin Knopf und dessen Witwe Julie geborene Friebsam

2. Helene Luise Czekely, ledigen Standes, evang. A. B., wohnhaft in Kronstadt I., Neugasse Nr. 34, geboren in Kronstadt den 16. September 1874, Tochter des verstorbenen Karl Czekely und dessen Witwe Johanna geborene Arzt miteinander die Ehe schließen wollen.

Es werden alle diejenigen, welche von etwaigen die eheschließenden Parteien betreffenden Gehindernissen oder aber von solchen Umständen Kenntniß haben, welche die freie Einwilligung der eheschließenden Parteien ausschließen, aufgefordert, dies dem gefertigten Matrifelführer direkt oder im Wege der Gemeindevorsteherung anzumelden.

Diese Verkündigung erfolgt in Kronstadt und im Wege des „Bukarester Tagblatt“.

Kronstadt, am 1. April 1901. Friedrich Fabritius m. p. Matrifelführer.

Advertisement for COCS Briquettes. LEI COCS LEI 67. der Gasfabrik, erste Qualität in Säcken ins Haus gestellt. BRIQUETTES Steinkohlen aus Kardiff und Petrozseny, Cocs für Schmelzöfen und Schmiedecocs, Cocs in kleinen Stücken für belg. u. Paragima-Defen. Englischer Antracit Lei 36 franco Domizil Gewicht garantirt. Engros und Einzelverkauf aus Braila, Constanza und Bukarest. Alfred Löwenbach & Comp. Str. Sf. Voivođi 5. - Telephon. Rafinirtes Petroleum Rohöl, Theer, Benzin, Mineralöl. Alfred Löwenbach & Co. BUREAU Strada Sf. Voevozi No. 5 Generalvertreter der Gesellschaft „Auroca“

Advertisement for Central-Bad. Das Central-Bad Bukarest, Strada Enei II hat neben hygienischen Bädern als Dampf-, Wannen- u. Wuschbädern eine medizinische Abtheilung mit folgenden Sectionen 1. Hydrotherapie. 2. Elektrotherapie, Galvanismus, elektr. Dusche, hydro-elekt. und elektr. Lichtbäder. 3. Mecanotherapie, System Dr. Zander u. Orthopedie. 4. Inhalatorium, bestehend aus einem gemeinsamen Inhalationsaal für Mineralwasser und Tannenöl, (System Reichenhall), einer Abtheilung mit einzelnen Apparaten sowohl für Inhalationen zerstäubter Medicamente als auch comprimirt und verdünnter Luft (System Gms). Die Badedirection NB. Prospekte sind von der Badedirection erhältlich.



Das bestrenommierte  
Tiroler Loden-Versandthaus  
**Rudolf Baur**  
Innsbruck  
Hudolfstrasse Nr. 4  
empfiehlt seine durchwegs  
echten 3195  
Innsbrucker Schafwoll-

# LODEN-

stoff-Fabrikate für Herren und Damen  
fertige Havelocks u. Wettermäntel.  
Meterweiser Versandt an Private. — Versandt zoll- und  
portofrei in's Haus. — Kataloge und Muster frei.

## Petroleumglühlicht

Neue epochalste Erfindung.  
**Brenner**  
auf jede vorhandene LAMPE an-  
zubringen.

Leuchtkraft bis 80 Kerzen  
30% Petroleumersparnis

Weisses ruhiges Licht  
Completer Brenner Fr. 18.

Generalvertretung für Rumänien:  
**N. AL. DANIEL, Jassy**  
Hauptdepot für Bucarest:  
Hoflieferant Müller, Calea Victoriei.  
Hauptdepot für Jassy: 3245  
**G. Karakasch, Successeur.**

Erste rumänische  
**SAMENHANDLUNG**  
Bukarest, Strada Carol No. 23  
Gegründet 1869.  
**FRIEDRICH  
PILDNER**  
succ.  
Versendet Cataloge  
über die neu eingetroffenen Waaren auf Verlangen  
gratis und franco.

Pariser Weltausstellung:  
2 goldene und 2 silberne Medaillen.

## The Berlitz School of Languages

Autorisiert vom h. kgl. Ministerium für Kultus und Unterricht.  
**Sprachenschule für Erwachsene (Herren  
u. Damen)**  
Bukarest, Str. Carol I Nr. 33, (neben dem Postpalast).  
**Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch  
Italienisch, Russisch, event. Griechisch, Türkisch, Un-  
garisch, Spanisch, nur von Lehrern der betreffenden Natio-  
nalität. Nach der Berlitz-Methode hört und spricht der Schü-  
ler von der ersten Stunde an die zu erlernende Sprache, kein  
Wort seiner Muttersprache. Größte Zeitersparnis, unsehl-  
barer Erfolg. Es existieren über 150 solche Schulen.  
Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt.  
364** Prospekte gratis und franco.

**Zu miethen**  
eventuell günstig  
**zu kaufen gesucht**  
Centrumsnähe Werkstätte für 30-40 Arbeiter,  
Dampf- oder Motorkraft bevorzugt. Off. unter  
„Industrie“ an die Adm. d. Bl. 3258

**50 Bani** per Kilo Maculaturpapier  
verkauft die Adm. d. Bl.

Wegen  
Aufassung der Damenwäsche-Abtheilung  
verkauft das Confection- und Wäschegechäft  
„La Oraşul Viena“  
Calea Victoriei 24 (vis-à-vis der Librarie Soceci)  
diese Artikel zu halberem Preise d. h. um  
**50% billiger als bisher u. zw.**

|                                 |             |                |
|---------------------------------|-------------|----------------|
| Damen-Weinen-Taghemden m. Stid. | früher 15.— | jetzt bei 7.50 |
| Nachthemden „ „                 | 18.50       | 9.25           |
| „ „ „                           | 8.—         | 4.—            |
| „ „ „                           | 16.—        | 8.—            |
| „ „ „                           | 9.—         | 4.50           |
| „ „ „                           | 10.—        | 5.—            |
| „ „ „                           | 10.50       | 5.25           |
| „ „ „                           | 10.50       | 5.25           |
| „ „ „                           | 14.50       | 7.25           |
| „ „ „                           | 16.—        | 8.—            |
| „ „ „                           | 18.—        | 9.—            |

Alle sonstigen Artikel von Herrenwäsche, Tücher, Sorten,  
Krägen, Manchetten u. c., zu bedeutend reduzierten  
Preisen.  
Der Verkauf zu obbenannten Preisen beginnt am  
**20. Februar** und dauert **31. März a. St.**  
Die Preise sind weil so stark reduziert **absolut fixe.**  
In die Provinz Expedition gegen Nachnahme mit Ein-  
sendung eines Acontos von 10%.

## La Oraşul Viena

Calea Victoriei 24 (vis-à-vis der Librarie Soceci.)

## Eine Wohnung

1. Stock, 2 große, 2 kleine Zimmer, Boden, Mansarde  
und Keller. Näheres Str. Campineanu 49. 3249

## Fabricele Române Unite

empfehlen ihre künstlichen Mineralwässer als:

|                    |  |
|--------------------|--|
| <b>Vichy</b>       | Eine Kiste mit 50 Einliter-<br>Flaschen Lei 25.— franco<br>jeder Bahnstation des Landes.<br>Die leeren Flaschen werden<br>mit 25 Bani zurückgekauft. |
| <b>Giesshübler</b> |  |
| <b>Borvis</b>      |  |
| <b>Selters</b>     |  |
| <b>Vittel</b>      |  |
| <b>Evian</b>       |  |
| <b>Fachingen</b>   |  |

**Oxigen-Wasser**  
1 Literflasche mit Porzellan-Patentverschluss 60 Bani.  
**Purgativwasser** 30 Bani per Liter  
in Korkstopfelflaschen.  
Unsere Präparate wurden auf Grund hoher sanitätsärzt-  
licher Prüfung zum Verkauf zugelassen. Die diesbezüglichen  
Zeugnisse stehen jederman zur Verfügung. Die Her-  
stellung unserer Präparate besorgt ein Dr. der Chemie.  
Bestellungen sind direkt an die Fabrik  
161, Calea 13 Septembrie 161, Bukarest  
3243 zu richten.

## Albert Engel

Successor 3285  
Bucarest, Str. Carol 37.

offeriert sein reich affor-  
tirtes Lager von:  
**Porzellanwaaren**  
**Glaswaaren,**  
**Emailgeschirr,**  
(nur ausländisches)  
**Käse** für alle Be-  
gelarten. „Primus“  
bester Kochapparat der  
Welt.  
**Petrol:** Prima und  
Negal.  
**Rüböl.**  
**ATELIER**  
für Reparaturen.



# Gesellschaftsreisen

nach allen Ländern.

Prospecte gratis durch das Welt-Reisebureau  
**Thomas Cook & Sohn, Wien, Stefansplatz.**

Phosphatische Medikamente  
**VIN de VIAL**  
Der Wein von Vial  
ist ein starker Reformatör des Orga-  
nismus in Fällen von:  
Allgemeiner Schwäche, verspäte-  
tes Wachstum, lange Reconvalen-  
zenz, Anemie, Appetitlosigkeit, Kräfte-  
verfall, Nervenschäche.  
Das Medicament wird in der  
Dose eines Biqueurgläschens vor dem  
Essen eingenommen. Er ersetzt die  
unvollständige Ernährung von Kran-  
ken und Reconvalencenten.



Apotheke VIAL, LYON, 36, Place Bellecour  
2762 und in allen Apotheken.

## Seltene Gelegenheit!!

Im Bazar St. Gheorghe  
bei **M. NACHBAR, Str. Bărătiei 4**  
werden noch nachfolgende Romane in deutscher Sprache  
ausverkauft. Jeder Roman ist zum Preise von 60 Bani  
erhältlich. Für die Provinz 20 Bani Portojuschlag so-  
lange der Vorrath reicht. 2923

|                                   |                   |
|-----------------------------------|-------------------|
| Therese Raquin von                | Emile Zola        |
| Das Vermächtniß einer Sterbenden  | „                 |
| Se. Exl. Eugen Rougen             | „                 |
| Die Lebensfreude                  | „                 |
| Am häuslichen Herd                | „                 |
| Mama                              | „                 |
| Kapitän Burle u. anderer Novellen | „                 |
| Liebesblätter                     | „                 |
| Um eine Liebesnacht               | „                 |
| Die Eroberung von Massaus         | „                 |
| Die Geheimnisse von Marseille     | „                 |
| Das Glück der Familie Rougan      | „                 |
| Zum Paradies der Damen            | „                 |
| Das Vermächtniß                   | Louise Fogt       |
| Schloß Verdenberg                 | „                 |
| Eine Doppelsehe                   | Otto Freitag      |
| Ein amerikanischer Detektiv       | „                 |
| Die Tochter des Meeres            | Johanne Scherping |
| Das leere Haus                    | Jules Claretie    |
| Die Schwestern Rudolf             | Raupassant        |
| Im Familienkreise                 | „                 |
| Pyette                            | „                 |
| Detorirt und andere Novellen      | „                 |
| Bis zum Abgrund                   | Réné de Pont Vest |
| Wegen oder Brechen                | Viktor Schwatz    |

## Kleiner Anzeiger.

## Hygiene der Zähne und des Mundes.

Gold. Med. Wien 1888, Silb.  
Med. Bukarest 1898, Bronze-  
med. Paris 1889.  
Autorisirt v. öf. Sanitätsrath.

### DENTALINA

**Mundwasser**  
Vegetabilisches Zahnpulver  
und Paste des  
Dr. S. KONYA, Chemist.  
Diese Zahnreinigungsmittel  
sind im Inn- und Auslande  
als die besten und wirksam-  
sten zur Conservirung der  
Zähne und der Mundhygiene  
anerkannt, Zahnfäulnis ver-  
hütend und angenehmen Ge-  
ruch verbreitend.  
Preis:  
Der Flac. Dentalina Lei 2.50  
Eine Schachtel Pulver „ 2.—  
Vegetabilische Paste „ 1.50  
Depôts: Jassy, Fraşii Kony-  
ya; Bucarest, Apoth. Brus,  
Zürner; Droq. Zamfirescu,  
Brus, Teju, Stoenescu; I o-  
toşani, Vasiliu u. Hojnal;  
Roman, Werner; Dorohoi,  
Haque; Husi, Bendorf;  
Berlad, Bistrieanu. 3201

Wo fände eine fleißige,  
streng solide gebil-  
dete Frau zur Ver-  
sorgung eines  
Hauses und  
Erziehung von mütterlichen Kin-  
dern Stelle? Gest. Anfr. sub S.  
S. 107 an die Administration des  
Blattes. 3256

## Joan Georgescu

Str. Lipscani 63  
vis-à-vis von P APAGAL

Reich assortirtes  
Colonial- und  
Delikatessen-Handlung  
Echt russischer Caviar,  
Prager Schinken  
Verschiedene fremde u. rumänische  
Käsesorten.  
Rothe u. weisse  
Dragaşaner-  
Weine

## Italia.

Bureau legal pentru tracta-  
ţiunea de afaceri şi extrajudi-  
ciari. Pentru informaţiuni se pöte  
indrepta si către domni Consulii  
de Italia. Adresa avo. Giuo  
Pierantoui 171 Via Cavour Roma  
Repressintanţi in tie-care oras  
in Italia. 3270

## Brodloze

Jam lienväter!  
jeder Gesellschaftlichen Classe, kön-  
nen leicht Geld verdienen, ohne  
Capital, ohne Mühe. Offerte in  
deutscher Sprache sub „U. U. 175“  
an Rudolf Wisse, Budapest  
V., Dorohtya utca 8. 3372

## Möblirte

Zimmer  
im Centrum, gesunde Lage  
Tramway, Strada Campi-  
neanu 49. 3250

Königr. Sachsen  
**Technikum Hainichen**  
Höf. u. mittl. Fachschule f. Maschi-  
nenbau und Elektrotechnik. Inge-  
nieure 5, Techniker 4 u. Werk-  
meister 2 Sem. Staatl. Oberaufs.  
Direktor E. Boltz.